

DEUTSCHES **HAND WERKS BLATT**

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
01
25

Welches Wissen hebt Ihren Betrieb ab?

Mit dem Know-how älterer Kollegen das Team
fit für neue Aufgaben machen

BUNDESTAG
Das fordert das Handwerk
zu den Neuwahlen

HANDWERK 4.0
Firmenräume mit WLAN-
Alarmanlagen schützen



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

**Sie suchen
qualifiziertes
Personal?**
Nutzen Sie
unseren
Newsletter
zur Platzierung
Ihrer Anzeige!

Foto: © iStock.com/sturti



Unser Service:



IHRE VORTEILE

Gezielte Ansprache!

Ihre Anzeige erscheint direkt unter den redaktionellen Beiträgen.

Direkte Verlinkung!

Mit Link auf Ihre Website oder zur Stellenbeschreibung.

Attraktiver Festpreis!

Nur 200 € zzgl. MwSt. pro Anzeige



SO FUNKTIONIERT'S

Senden Sie uns einfach den Jobtitel, den Einsatzort, Ihren Firmennamen und den Link zur Website bzw. zur Stellenbeschreibung.

Wir übernehmen den Rest!

INFOS UND BUCHUNG

digital@verlagsanstalt-handwerk.de

»Handwerk bietet erfüllende und sinnstiftende Aufgaben. Und das ist es, wonach die Generation Z strebt.«

ZUVERSICHT IM NEUEN JAHR

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,



Foto: © Anika Dollmeier

ich hoffe, Sie hatten eine schöne Weihnachtszeit mit Familie und guten Freunden und sind gut in das neue Jahr gestartet. 2025 verspricht wieder ein spannendes Jahr zu werden, in dem es viele Neuerungen in Sachsen, aber auch ganz Deutschland gibt. Nach der gescheiterten Koalition der Ampel werden wir unseren Bundestag im Februar neu wählen. Damit bietet sich die Chance für eine Aufbruchstimmung, die in Deutschland jetzt so dringend nötig ist. Im Sächsischen Landtag wird nun nach der Bildung einer Minderheitsregierung jede Stimme gebraucht, die Zuversicht gibt, die Mut macht, die alte Denkmuster auf den Prüfstand stellt. Hier müssen wir uns alle in den politischen Diskussionen und Gremien einbringen, damit die Wirtschaft wieder oberste Priorität und wir Unternehmer mehr Vertrauen und somit Freiheiten erhalten. Auch dürfen wir nicht müde werden zu betonen, wie wichtig Investitionen des Landes in die überbetriebliche Lehrlingsausbildung sind. Hier setzen wir das Fundament für spätere Fachkräfte, Meister und Unternehmensgründer.

Kurz vor der Bundestagswahl findet zum ersten Mal außerhalb der Ferien die »HANDWERK live« – das neue Format der »mitteldeutschen handwerksmesse« – statt. Bereits über 1.000 Schüler sind angemeldet und gespannt, welche Berufe sie im Handwerk erlernen können und welche Perspektiven handwerkliche Betriebe bieten. Eine echte Chance also für teilnehmende Betriebe in ersten Gesprächen gute Auszubildende zu gewinnen. Nicht nur die Messe hat sich noch mehr auf die Zielgruppe der Schüler konzentriert, sondern auch die neue Phase der Imagekampagne, die Anfang März startet. »Wir können alles, was kommt« ist deren neuer Claim und mir persönlich gefällt sehr, dass darin Handwerker Selbstbewusstsein und Fachkompetenz gleichzeitig ausdrücken können. Außerdem macht die Aussage klar: Handwerk bietet erfüllende und sinnstiftende Aufgaben. Und das ist es, wonach die sogenannte Generation Z strebt.

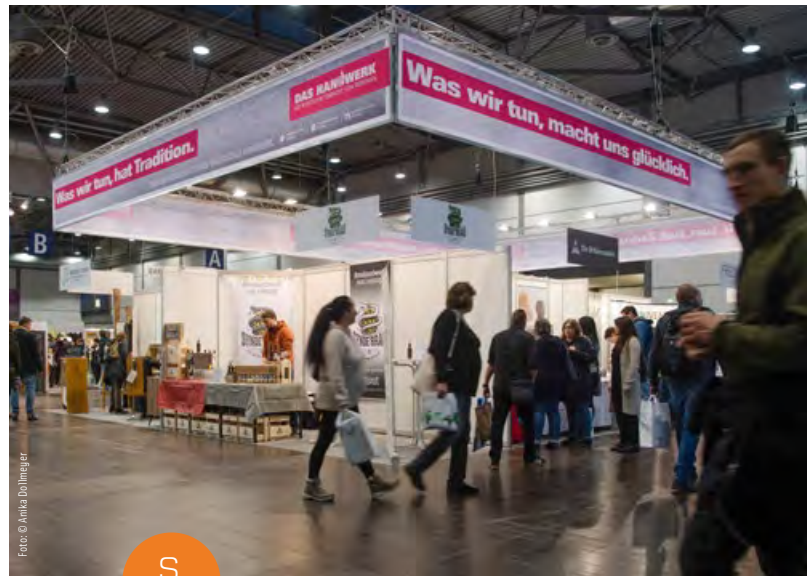
Ich wünsche Ihnen nachträglich für das Jahr 2025 alles Gute und viel Erfolg für Ihre Vorhaben.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM



KAMMERREPORT

- 6** Frischer Wind für eine Veranstaltungsinstitution
- 8** Wirtschaft muss oberste Priorität erhalten
- 10** Parlament des Handwerks stärkt Berufsbildung
- 11** Herausfordernde Parksituation
- 12** Wir können alles, was kommt!
- 14** Sächsischer Meilenstein



S
6

Aus »mitteldeutscher handwerksmesse« wird
»HANDWERK live«.



S
48

Thommys Eismanufaktur hat den
»Mehrweg« ausprobiert und
dabei den Umsatz erhöht und die
Kundenbindung gesteigert.



POLITIK

- 16** Interview: »Basis ist die Berufsausbildung«
- 18** Bundestagswahl: Veränderungsnotstand in Deutschland beenden
- 20** Interview: »Man braucht den starken Zusammenhalt«
- 22** Meister mit Akademikern gleichstellen



BETRIEB

- 24** Welches Wissen hebt Ihren Betrieb ab?
- 29** Führerscheinkontrolle durch den Arbeitgeber
- 30** Wichtige Änderungen für Kleinunternehmer
- 32** Ist Abwerbung von Mitarbeitern erlaubt?
- 33** Meisterschule ist pleite? Fördergeld darf man trotzdem behalten!

34 »Sprachlich im Beruf Fuß fassen«

36 Das Handwerk braucht die syrischen Fachkräfte

37 Der Chef muss die Fahrer der Dienstwagen kennen



TECHNIK & DIGITALES

38 Der kleine KI-Baukasten

40 WLAN-Alarm- und Überwachungssysteme



GALERIE

44 Miss und Mister Handwerk 2025: Jetzt geht es um alles!



KAMMERREPORT

48 Warum sich Nachhaltigkeit auch betriebswirtschaftlich lohnt

50 Fachgerechte Entsorgung von Boilern

51 Zukunftspreis für »E-Tool Kultur«

52 Thomas Truckenbrod erhält Verdienstorden

53 Azubi-Wohnsituation angespannt

54 Bildungszentrum bietet 2025 Neues und Altbewährtes

56 Bildungsangebote

58 Impressum



Der Meister-Lehrgang war schon bezahlt und teilweise über die Bühne gegangen, als der Bildungsträger Insolvenz anmelden musste. Was nun?

Foto: © iStock.com/blueajphoto



Frischer Wind für eine Veranstaltungsinstitution



AUS MITTELDEUTSCHER HANDWERKSMESSE WIRD »HANDWERK LIVE«. NEUNTÄGIGES PROGRAMM VOR FERIENBEGINN LOCKT ÜBER 1.000 SCHÜLER ZUR BERUFSORIENTIERUNG.

Text: Anett Fritzsche

Nach einem Vierteljahrhundert geht im Jahr 2025 eine Ära zu Ende: Aus der »mitteldeutschen handwerksmesse« – kurz mhm – wird die »HANDWERK live«. Und dieser Name ist Programm. Neben vielen Ständen und Aktionen, an denen schauproduziert wird, haben Besucher die Möglichkeit, selbst etwas zu probieren, sich mit Fachwissen zu bereichern und handwerkliche Produkte zu erwerben beziehungsweise zu genießen. Der Fokus liegt aber ganz klar auf Ausbildungsmöglichkeiten im Handwerk und Nachwuchsgewinnung für die Betriebe. Passend zum Motto der Messe »Erlebe Tradition. Entdecke Innovation.« gibt es dann auch noch etwas Altbewährtes: Parallel zur »HANDWERK live« findet wieder die »Haus-Garten-Freizeit« statt – einer der größten Publikumsmessen in Deutschland.

NEUER MESSETERMIN LOCKT SCHÜLER

Neu ist auch, dass die Messe nun vor den Winterferien stattfindet – und zwar vom 8. bis 16. Februar. Mit dem vorgezogenen Zeitraum fokussiert sich die Leipziger Messe noch besser auf die Zielgruppe der Schüler und rechnet mit höheren Teilnehmerzahlen im jungen Messepublikum. Für die Schülertage unter dem Motto »Schule trifft Handwerk« vom 11. bis 13. Februar wurden bereits Schulen zur praktischen Berufsorientierung eingeladen. Der Plan scheint aufzugehen: Bereits über 1.000 Schüler haben sich für die Praxistage zur Messe angemeldet, um sich über mögliche Berufe und Ausbildungswege zu informieren. »Es freut uns sehr, dass wir bereits so viele positive Rückmeldungen erhalten haben. Für unsere Betriebe ist das eine echte Chance und gute Gelegenheit, um Auszubildende zu gewinnen und auf freie Stellen aufmerksam zu machen«, so Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig.

HANDWERKSKAMMER MIT EIGENEN AKTIONEN

Auch der Gemeinschaftsstand der Handwerkskammer zu Leipzig in Kooperation mit den beiden anderen sächsischen Handwerkskammern wird an den Schülertagen zum Dreh- und Angelpunkt der Berufsorientierung. Dann sind die Ausbildungsberater vor Ort und stellen sich den Fragen der Jugendlichen beim Karriere-Speeddating. Verschiedene Innungen, wie die Zimmerer-, Elektro-, Dachdecker- und Kfz-Innung, haben bereits Vorführ- und Mitmachaktionen geplant, um realistische Einblicke in die Berufe zu gewähren beziehungsweise selbst nach Talenten fürs Handwerk Ausschau zu halten. Zudem werden die Fleischer in der Gläsernen Fleischerei ihr Können zeigen und dort schauproduzieren,

sodass Besucher vom Produktionsprozess bis zum Verzehr live dabei sein können. Kammern der anderen ostdeutschen Bundesländer sind auch auf der Messe mit großen Gemeinschaftsständen vertreten, an denen Handwerker zeigen, wie innovatives und zeitgemäßes Handwerk aussieht. 2025 hat die Schirmherrschaft der »HANDWERK live« das Bundesland Sachsen-Anhalt.

HAFO MIT HOCHKARÄTIGEM PROGRAMM

Mittendrin in den Tagen der »HANDWERK live« findet am Mittwoch, 12. Februar, das Handwerkspolitische Forum Ost (HAFO) statt. Es ist ein Treffpunkt des Who's who aus Handwerk, Politik und Wissenschaft und entsprechend spannend sind die Themen: Rolle der Künstlichen Intelligenz in der Ausbildung, Chancen und Herausforderungen der fortschreitenden Digitalisierung im Handwerk, Robotik-Lösungen als Antwort auf den Fachkräftemangel und einige andere mehr. Höhepunkt des Forums wird eine Podiumsdiskussion zum Thema »Nachwuchs- und Fachkräftemangel« sein, bei dem verschiedene Blickwinkel, unter anderem von Jugendlichen, Handwerkern und Politikern, auf das Thema geworfen werden. Das Handwerkspolitische Forum Ost findet in der Messehalle 5 im Bühnenbereich statt.

MESSE-HIGHLIGHTS MIT AUSBILDUNGSFOKUS

Die erste »HANDWERK live« startet gleich mit zwei Highlights in Bezug auf Ausbildung: Am 14. Februar werden die sächsischen Landes- und Bundessieger bei den Deutschen Meisterschaften im Handwerk »German Craft Skills« geehrt. Die Teilnehmer der Wettbewerbe haben sich gegen große Konkurrenz behaupten müssen. Zunächst wurden die Besten eines jeden Gewerks in den Kammerbezirken Chemnitz, Dresden und Leipzig ausgewählt. Danach ging es für sie in einen Wettkampf gegen die jeweils Besten aus ganz Sachsen. Wer sich dort durchsetzen konnte, nahm schließlich am Bundeswettbewerb teil. Hier haben Svea Gräfe, Bäckereifachverkäuferin bei Backhaus Hennig, und Noel Neidhardt, Schornsteinfeger bei Thilo Persy, jeweils den ersten Platz belegt.

Gleich am darauffolgenden Tag, dem 15. Februar, findet ein weiteres Highlight mit Ausbildungs-Fokus statt: die Gesellenfreisprechung der fertig ausgebildeten Jugendlichen aus dem Kammerbezirk Leipzig. Mehr als 500 Gesellinnen und Gesellen feiern dann die erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen ihrer dreijährigen Ausbildung in circa 50 verschiedenen Gewerken. Die Feier im Congress Center Leipzig auf dem Gelände der Messe bildet fast den würdigen Abschluss der »HANDWERK live«, die am Tag darauf zu Ende geht.

»Für unsere Betriebe ist das eine echte Chance und gute Gelegenheit, um Auszubildende zu gewinnen und auf freie Stellen aufmerksam zu machen.«

Matthias Forßbohm,
Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig

Wirtschaft muss oberste Priorität erhalten

BÜROKRATIEABBAU DRINGEND NOTWENDIG FÜR WIEDERBELEBUNG DER WIRTSCHAFT – DGB ÜBT KRITIK AN ZWEI PUNKTEN DER FORDERUNGEN: VERGABE- UND QUALIFIZIERUNGSZEITGESETZ



Text: *Deutsches Handwerksblatt*

Unter Bezug auf den Koalitionsvertrag der Minderheitsregierung von CDU und SPD im Freistaat Sachsen hat sich der Sächsische Handwerkstag mit einem dringlichen »Offenen Brief« an den CDU-Landesverband und dessen Vorsitzenden Michael Kretschmer gewandt – dies allerdings ohne sich auch mit den Interessen der Arbeitnehmerseite auseinanderzusetzen. Der Vizepräsident der Handwerkskammer zu Leipzig und Arbeitnehmervertreter, Mike Riemann, machte deutlich: »Der offene Brief wurde nicht mit den Arbeitnehmervertretern abgesprochen und gibt keinesfalls unsere Interessen oder Positionen wieder.«

HANDWERKSTAG BETONT FREIHEITEN FÜR WIRTSCHAFT

Angesichts einiger Inhalte des Koalitionsvertrages zeige sich das Handwerk besorgt, »ob Bedeutung und Stellenwert der Wirtschaft ausreichend Raum finden«, wie es in dem Schreiben des Sächsischen Handwerkstags heißt. »Oberste Priorität muss die Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes haben. Dazu muss auch das Land seinen Anteil leisten.«

Für massiven Verdruss unter Handwerksunternehmern Sorge etwa, dass offenbar das bislang funktionierende sächsische Vergabegesetz fortan durch vergabefremde Kriterien, wie der Berücksichtigung eines Vergabemindestlohnes, verkompliziert werden soll. Damit verab-

schiede sich die sächsische CDU von der im Sommer dieses Jahres gegebenen Zusage, das öffentliche Auftragsvergaberecht des Landes »nicht gegen die Interessen der Wirtschaftsverbände« zu verabschieden. Hier hält der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) als Arbeitnehmervertretung dagegen. Markus Schlimbach, sächsischer DGB-Chef: »Bei der Modernisierung des Vergabegesetzes bleibt Sachsen weit hinter unseren Anforderungen zurück. Sachsen zementiert damit im Vergleich zu den anderen Bundesländern seinen hinteren Platz bei der Sicherung von Tariftreue, guten Löhnen und guten Arbeitsbedingungen bei öffentlichen Vergaben. (...) Gerade tarifgebundene Unternehmen werden weiterhin nicht ausreichend gut bei öffentlichen Vergaben zum Zuge kommen.« Führt man die beiden Perspektiven zusammen, könnte eine Einigung der kontroversen Standpunkte dazu führen, dass Fachkräfte gerechter entlohnt und Qualität am Bau gesichert wird.

KONTROVERS DISKUTIERT: QUALIFIZIERUNGSZEITGESETZ

Von der Arbeitgeberseite im Handwerk kritisch gesehen werden zudem Pläne von CDU und SPD, eine Bildungsfreistellungsregelung ins künftige Regierungsprogramm als »Qualifizierungszeitgesetz« aufzunehmen. Eine derartige Regelung führe selbst bei einer schlanken Ausgestaltung zu neuem bürokratischem Aufwand und Einschnitten in der Fachkräftebasis. Auch hier ist der sächsische DGB anderer Meinung beziehungsweise gehen ihm die im Regierungsprogramm verankerten Punkt nicht weit genug: »Das im Koalitionsvertrag verankerte Qualifizierungszeitgesetz, in dem das Recht der Beschäftigten auf drei Tage bezahlte Freistellung im Jahr verankert werden soll, ist ein erster wichtiger Schritt, der vor allem der CDU schwer gefallen zu sein scheint. Anders ist es nicht zu erklären, dass der Koalitionsvertrag drei Tage vorsieht, wo alle anderen 14 Bundesländern fünf Tage jährlich ermöglichen, Sachsen bleibt hier ohne Not unter seinen Möglichkeiten«, führt Schlimbach aus. Betrachtet man das Thema von beiden Seiten, profitieren von der individuellen Fortbildung, egal ob im beruflichen, kulturellen, sozialen oder politischen Bereich, alle. Die Arbeitnehmer, weil sie mit neuem Wissen und frischer Motivation zurück an den Arbeitsplatz kommen, und die Arbeitgeber mit gut geschulten, allseits gebildeten Fachkräften.

Als größte Landeshandwerksorganisation im Osten Deutschlands vertritt der Sächsische Handwerkstag derzeit etwa 55.000 Betriebe mit circa 280.000 Beschäftigten. Der sächsische Bezirk des Deutschen Gewerkschaftsbunds organisiert ungefähr 280.000 Arbeitnehmer in acht verschiedenen Gewerkschaftsgruppen.

FORDERUNGEN

DES SÄCHSISCHEN HANDWERKSTAGS

Der Sächsische Handwerkstag appelliert in seinem offenen Brief an Michael Kretschmer und den CDU-Landesvorstand, dass es Zeit für eine Kehrtwende sei, wenn die sächsische Wirtschaft wiederbelebt werden solle. Es brauche »signifikante Signale« seitens der Politik, die in den derzeitigen Diskussionen nicht erkennbar seien. »Die Ängste in den Betrieben sind existentiell.«

1. Das Land muss darauf ausgerichtet werden, dass die Wirtschaft in dieser Krisensituation eine Belebung erfährt. Dazu bedarf es klarer Signale, um das Vertrauen der Unternehmerinnen und Unternehmer und letztlich der Kundinnen und Kunden zurückzugewinnen.
2. Die Wirtschaft benötigt spürbaren Bürokratieabbau. Es braucht ein ambitioniertes Konzept, wie die Belastungen für die Unternehmen reduziert werden. Das Handwerk fordert eine klare Strategie, die messbare und abrechenbare Effekte erzielt.
3. Der Freistaat Sachsen hat ein funktionierendes Vergabegesetz, das keiner grundsätzlichen Änderung bedarf. Die Signale aus den Gesprächen zwischen CDU und SPD deuten inzwischen allerdings darauf hin, dass die Einführung eines Vergabemindestlohnes mit weiteren bürokratischen Hürden Teil des Koalitionsvertrages wird. Damit verlässt die sächsische CDU auch den Weg und die Zusage, ein Vergabegesetz nicht gegen die Interessen der Wirtschaftsverbände zu verabschieden. Die vorgetragenen Bedenken speisen sich aus der Erfahrung, dass letztlich das Ziel einer fairen Vergabe an den bürokratischen und unkontrollierbaren Wünschen von vergabefremden Kriterien scheitert. Dies wiederum treibt die vergebenden Stellen in eine Situation, die mittelstandsfreundliche und losweise Vergabe nicht mehr gewährleisten zu können. Es geht um die Ordnungspolitik der Sozialen Marktwirtschaft. Es existiert ein gesetzlicher Mindestlohn ebenso wie allgemeinverbindliche branchenspezifische Mindestlöhne, deren Grundlage der freien Verhandlung in der Sozialpartnerschaft damit in Frage gestellt werden.
4. Auch die geplante Umsetzung einer Bildungsfreistellungsregelung führt selbst bei schlanker Ausgestaltung zu bürokratischem Aufwand und Einschnitten in der Fachkräftebasis.

Parlament des Handwerks stärkt Berufsbildung

PRÄSIDENT UND HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER ZIEHEN RESÜMEE ZU 2024:
POSITIVER HAUSHALTSABSCHLUSS TROTZ VIELER HERAUSFORDERUNGEN



Foto © Anett Fritzsche

Text: Anett Fritzsche

Die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig traf sich Ende November im Haus des Handwerks, um Beschlüsse für das Jahr 2025 zu fassen und ein Resümee des vergangenen Jahres zu ziehen. Präsident und Hauptgeschäftsführer zeigten sich zufrieden mit der Haushaltslage und den bewältigten Herausforderungen. Für 2025 wird die Berufsorientierung und Ausbildung durch das Parlament des Handwerks trotz unsicherer Fördermittel gestärkt.

HERAUSFORDERUNGEN GEMEISTERT, HIGHLIGHTS GEFEIERT

Das Jahr 2024 hatte es in sich, so Volker Lux, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Leipzig. Der Jahresbeginn startete gleich mit einer großen Herausforderung für den laufenden Betrieb, da ein Sicherheitsvorfall bei einem Softwaredienstleister bei fast allen Kammern in Deutschland die Prozesse ganz oder teilweise zum Erliegen brachte. Dank einer guten Absicherung und der hervorragenden Arbeit der IT-Abteilung sei die Handwerkskammer aber mit einem blauen Auge davongekommen. Daneben habe es aber auch

wieder viele Highlights, wie die Gesellenfreisprechung, die Meisterfeier und ganz besonders die Fahnenweihe im Rahmen des Tags des Handwerks, gegeben. Auch die Verleihung des ersten sächsischen Denkmalpflegepreises habe zu den Höhepunkten des Jahres gezählt. Durch die gute Zusammenarbeit mit der IHK sei unter anderem der Stadtratsbeschluss zur Reduzierung der Fahrspuren auf der Prager Straße buchstäblich in letzter Minute abgewendet worden. Trotz allgemeiner wirtschaftlicher Krise habe die Handwerkskammer zu Leipzig gut gewirtschaftet und gehe mit einem leichten Plus ins neue Jahr. Dies sei auch das Ziel für 2025.

BERUFSORIENTIERUNG UND AUSBILDUNG GESTÄRKT

Trotz unsicherer Haushaltsmittel aufgrund der Regierungsbildung in Sachsen und noch nicht beschlossener Fördermittel hat das Parlament des Handwerks für die Fortführung der Berufsorientierung und überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜLU) gestimmt. Die Handwerkskammer zu Leipzig erreicht über diese Maßnahmen circa 1.500 Teilnehmer pro Jahr. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels sei daher jeder Teilnehmer ein Gewinn, von dem alle Betriebe im Leipziger Kammerbezirk profitierten – auch wenn das erst einmal Investitionen bedeute, so ein Vollversammlungsmitglied. »Bildung lässt sich eben nicht kalkulieren«, fasste Ehrenpräsident Joachim Dirschka die Diskussion zusammen. Die Beteiligung an den Kosten der Ausbildung wird im neuen Jahr allerdings fairer verteilt: Sie orientiert sich künftig an der Wirtschaftskraft des jeweiligen Betriebs in Form eines prozentualen Beitrags. Im Jahr 2025 wird außerdem für das Bildungszentrum in Borsdorf die Zweckbindung der Fördermittel für diese Einrichtung erlöschen. Dann könne man noch einmal ganz neu denken, so Hauptgeschäftsführer Lux. Zudem habe es im Bereich Bildung erfolgversprechende Gespräche mit dem Ministerpräsidenten zur Verdoppelung der Meisterbonus gegeben und auch für die damit zusammenhängenden bürokratischen Aufwendungen könne man optimistisch sein.

Für 2025
wird die
Berufs-
orientie-
rung und
Ausbildung
gestärkt.

Herausfordernde Parksituation

HANDWERKERHEFT HILFT MIT AUSNAHMEGENEHMIGUNGEN. BEANTRAGUNG
ERFOLGT BEI STADT LEIPZIG ODER DER KREISHANDWERKERSCHAFT.

Text: Anett Fritzsche

Egal ob Gesundheits-, Bau- oder Nahrungsmittelhandwerk – beinahe jeder Handwerksbetrieb, der in Leipzig tätig ist oder dorthin liefert, kennt das: Nachdem man sich durch den dichten Verkehr gequält hat, steht man als Handwerkerin oder Handwerker vor der Herausforderung, einen Parkplatz – möglichst nah am Einsatzort – zu finden. Bei einem kurzen Halt für eine Lieferung lässt sich das Problem noch relativ leicht lösen. Hat man aber beispielsweise für die Anpassung eines Hilfsmittels, die Reparatur einer Elektroleitung oder den Aufbau eines Möbelstücks längere Zeit beim Kunden zu tun, kann schon mal das ein oder andere »Knöllchen« am Transporter hängen.

LIEFERZONEN BISHER KEINE AUSREICHENDE LÖSUNG

Die Arbeitsgruppe »Wirtschaftsverkehr« der Handwerkskammer zu Leipzig ist regelmäßig mit der Stadtverwaltung zu diesem Thema im Gespräch. Ein Ergebnis der Diskussionen sind die bisher eingerichteten Liefer- und Ladezonen in verschiedenen Leipziger Stadtvierteln. Zuletzt wurden zum Jahresende 2024 weitere dieser orangefarben markierten, mit einem Piktogramm versehenen Flächen im Leipziger Osten und Westen geschaffen. Diese Flächen scheinen nicht ausreichend zu sein.

HANDWERKERPARKEN-HEFT BIETET EINFACHE PARKALTERNATIVE

Das Handwerkerparken-Heft könnte für viele Betriebe, die auf einen andauernden Parkplatz im Leipziger Stadtgebiet angewiesen sind, eine Lösung bieten. Im Heft enthalten sind 50 einzelne Ausnahmegenehmigungen. Mit jeder einzelnen kann mit einem Kraftfahrzeug an einem Tag an vier unterschiedlichen Einsatzorten bis zu 120 Minuten geparkt werden.

Das Heft kostete im letzten Jahr 250 Euro – fünf Euro pro Ausnahmegenehmigung – und kann problemlos bei der Kreishandwerkerschaft Leipzig oder dem Ordnungsamt der Stadt Leipzig erworben werden. Es ist gültig im gesamten Stadtgebiet Leipzig in Bereichen mit eingeschränktem Halteverbot, Parkscheinautomaten oder Bereichen mit Bewohnerparkvorrechten. Ausgenommen hiervon ist die Fußgängerzone in der Innenstadt. Um die Vorteile nutzen zu können, trägt der Parkende die Straße und Hausnummer ein, wo er parkt, stellt die Parkscheibe ein und legt die ausgefüllte Genehmigung gemeinsam mit der Parkscheibe gut sichtbar unter die Frontscheibe des Fahrzeugs. Das Heft ist bis zu drei Jahre nach dem Kaufdatum gültig.

PARKSITUATION IN DEN LANDKREISEN

In einer großen Stadt wie Leipzig ist es nicht verwunderlich, dass es zu Komplikationen beim Parken kommt. Aber wie ist die Situation auf dem Land? Gibt es hier in Ballungszentren wie Borna, Delitzsch oder Oschatz ähnliche Herausforderungen? Betriebe können sich gern mit einer Rückmeldung, einem Missstand oder Anliegen an wirtschaft@hwk-leipzig.de wenden.

leipzig.de | handwerk-pro-leipzig.de



Die Arbeitsgruppe »Wirtschaftsverkehr« der Handwerkskammer zu Leipzig ist regelmäßig mit der Stadtverwaltung im Gespräch.



Foto: © Maria Mihaj, iStockphoto.com (K. gerer)

WIR KÖNNEN ALLES, WAS KOMMT!

FORTFÜHRUNG DER IMAGEKAMPAGNE SETZT AUF SELBSTBEWUSSTES HANDWERK.

Text: Anett Fritzsche

Mit dem neuen Jahr startet das Handwerk auch in eine neue Phase der Imagekampagne. Unter dem Motto »Wir können alles, was kommt!« werden für die nächsten fünf Jahre die Vorteile, wenn man im Handwerk arbeitet, in den Fokus gerückt. Wie bisher schon üblich, ist für die neue Phase auch eine neue Agentur beauftragt. Carl Nann aus Hamburg hat den Zuschlag erhalten. »Selten haben wir bei einem gewonnenen Auftrag so viele Glückwünsche aus unserer Branche erhalten«, freut sich Christoph Nann und wertet das gleichzeitig als ein positives Zeichen für den Stand der Handwerksorganisation in der Gesellschaft.

Handwerk ist unersetzbar. Handwerk meistert das Chaos. Handwerk ist innovativ. Handwerk ist vielfältig. Alle diese Aussagen greift die Kampagne auf und transportiert sie in lockeren Sprüchen, Videos, Plakaten und Displays an Haltestellen und Innenstädten. Nach wie vor richtet sich die Kampagne an die Zielgruppen junge Menschen vor der Berufswahl, Eltern, Lehrer, aber selbstverständlich auch an Handwerkerinnen und Handwerker selbst sowie an die gesamte Gesellschaft, um die Perspektiven und die Vielfalt im Handwerk aufzuzeigen. Das Kampagnenbudget wird vor allem für City Light Poster, Plakate, digitale Plakate sowie für digitale Inhalte in

sozialen Medien und in Spielen verwendet. Ein kleinerer Anteil geht in TV-Werbung und Print.

ZUVERSICHT: KEIN WANDEL OHNE HANDWERK

Das dominierende Thema des Jahres 2025 wird »Zuversicht« sein. Damit setzt die Handwerkskampagne bewusst einen Kontrapunkt gegen die allgemein schlechte Stimmung im Land und in der deutschen Wirtschaft im Besonderen. Die Grundaussage meint: Ja, wir stehen vor Herausforderungen. Aber ohne das Handwerk werden wir diese Herausforderungen nicht bewältigen können. Dieses Selbstbewusstsein und die vorhandene Fachkompetenz werden immer wieder in unterschiedlichen Botschaften aufgegriffen. Zum einen transportiert die zuversichtliche Botschaft vor allem der neue Imagefilm, der Anfang März, kurz vor Beginn der Internationalen Handwerksmesse in München, als 40-sekündiger TV-Spot ausgestrahlt wird. Die Statistik zum Film ist beeindruckend: 60 Personen waren vier Tage lang am Set und produzierten mehr als 3.000 Bilder am Tag an 30 verschiedenen Locations. Außerdem im Film zu sehen: die ehemals schönste Frau der DDR. Zum anderen werden ab dem 3. März bundesweit dazu passende Plakate an Bahnhöfen, viel befahrenen Straßen und als beleuchtetes Display an stark frequentierten Plätzen zu sehen sein.

WICHTIGER KAMPAGNENBAUSTEIN: SOZIALE MEDIEN

Neben diesen eher klassischen Medien werden die sozialen Medien TikTok und Instagram künftig noch stärker bespielt. Bewährte Formate, wie beispielsweise das Handwerks-Battle und die Berufs-Insidervideos, werden fortgesetzt. Zusätzlich wird es neue Formate geben. Außerdem erfolgt ein Großteil der Kommunikation in sozialen Medien über die Plattform Instagram. Hier setzt die Agentur verstärkt auf Instagram-Stories. Formate, die als Highlights zum Beispiel zum Tag des Handwerks gesetzt werden, runden die Content-Strategie ab.

Hier gibt es neue Formate wie den Zukunftsscheck, bei dem verschiedene Handwerksberufe hinsichtlich ihrer Perspektiven für die Zukunft unter die Lupe genommen werden. Mit dem Song-Quiz werden in kurzen gereimten Liedern Tätigkeiten in einem bestimmten Gewerk beschrieben. Das offene Ende muss dann mit dem passenden Beruf selbst vervollständigt werden.

Auch aktuelle Trends werden aufgegriffen. Für das Handwerk adaptiert und in die Kampagnenaktionen einfließt zum Beispiel der aktuelle Trend auf

TikTok mit dem Hashtag #getreadywithme. Dabei geht es darum, Menschen zu zeigen, wie sie sich für den Arbeitstag vorbereiten. Bei diesem Trend wird das Handwerk künftig stark vertreten sein und die mehr als 130 verschiedenen Berufsmöglichkeiten auf eine lockere, alltagsnahe Art transportieren.

HANDWERK WIRD GAMING-TREND

Eine ganz besondere Aktion innerhalb der Kampagne wird auf der Spielplattform »Minecraft« stattfinden. Dort kann das Handwerk mit seiner Gaming-Community den Daumen – »ein Monument der Zuversicht« – bauen. Im Laufe der Zeit soll im Minecraft-Spiel um den »Daumen« herum eine virtuelle Stadt mit Häusern entstehen, die passende Handwerksberufe repräsentieren. Während dieses Langzeitprojektes dürfen alle Spieler jederzeit selbstständig ihre eigenen Bauprojekte verwirklichen und so das Monument sowie die Stadt zum Wachsen bringen und damit sichtbar machen.

Gaming – also das Spielen von digitalen beziehungsweise Online-Spielen – ist ein weltweiter Trend. In Deutschland hat nach Angaben des zugehörigen Branchenverbandes schon jeder Zweite ein Online-Spiel ausprobiert. Ungefähr die Hälfte der Gamer sind Frauen. Minecraft spielen in Deutschland mehr als acht Millionen Nutzer. Die größte Gruppe der Spielerinnen und Spieler ist zwischen 15 und 21 Jahren alt und damit fürs Handwerk im Bereich Nachwuchs sehr interessant.

KAMPAGNE FÜR DEN EIGENEN BETRIEB NUTZEN

Jeder Betrieb ist und sollte ein Botschafter für das Handwerk sein. Die zuversichtliche Botschaft der Kampagne setzt einen wahrnehmbaren Kontrapunkt zur schlechten Stimmung der deutschen Wirtschaft und vermittelt auf charmante Art die Bedeutung und den Wert des Handwerks für die Gesellschaft. Betriebe können die positiven Botschaften für sich nutzen und selbst Teil der Kampagne werden. Damit noch mehr Menschen von der sinnstiftenden und vielfältigen Arbeit im Handwerk erfahren, ist es wichtig, dass viele Betriebe die Kampagnen-Motive und -Inhalte auch in ihre Region transportieren. Sämtliche Motive, Sprüche und Filme stehen für die eigenen Kanäle auf Social Media für eigene Plakate, Flyer oder Website kostenfrei zur Verfügung und können unter handwerk.de heruntergeladen und weiter für eigenen Aktionen bearbeitet werden.

handwerk.de



Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Anett Fritzsche, T 0341 2188-155, fritzsche.a@hwk-leipzig.de.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Ausbildungsregelungen
für die Berufsausbildung**

Die Handwerkskammer zu Leipzig hat Ausbildungsregelungen für die Berufsausbildung im Beruf »Fachpraktiker Anlagenmechanik für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik / Fachpraktikerin Anlagenmechanik für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik – Einsatzgebiet Sanitärtechnik« erlassen.

Wirtschaftsplan 2025

Am 27. November 2024 hat die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig aufgrund § 106 Absatz 1 Nummer 4 der Handwerksordnung (HwO) den Wirtschaftsplan 2025 beschlossen, welcher durch das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr mit Schreiben vom 19. Dezember 2024, Az.: 18-4123/22/18-2024/64256, genehmigt wurde. Weitere Informationen zum Wirtschaftsplan 2025 sind unter www.hwk-leipzig.de/haushalt abrufbar.

Beitragsbemessungsbeschluss 2025

Am 27. November 2024 hat die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig aufgrund § 106 Absatz 1 Nummer 5 der Handwerksordnung (HwO) den Beitragsbemessungsbeschluss für 2025 beschlossen, welcher durch das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr mit Schreiben vom 19. Dezember 2024, Az.: 18-4123/22/18-2024/64256, genehmigt wurde. 2025 werden ein Handwerkskammerbeitrag mit Grundbeitrag und Zusatzbeitrag sowie Sonderbeiträge (Umlage für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung und Imagekampagne) erhoben.

Änderung des Gebührenverzeichnisses

Die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig hat am 27. November 2024 aufgrund § 106 Absatz 1 Nummer 5 der Handwerksordnung (HwO) folgende Rechtsvorschrift erlassen, die vom Sächsischen

Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr genehmigt wurde: Änderung des Gebührenverzeichnisses der Handwerkskammer zu Leipzig – genehmigt mit Schreiben vom 19. Dezember 2024 – Az.: 18-4123/22/18-2024/63980.

Wahl des Gesellenausschusses der Elektro-Innung Leipzig

Die Wahlversammlung der Gesellen hat am 14. November 2024 den Gesellenausschuss der Elektro-Innung Leipzig für die Amtszeit vom 15. November 2024 bis zum 14. November 2029 neu gewählt.

Der Volltext der Bekanntmachungen ist auf der Webseite der Handwerkskammer zu Leipzig unter www.hwk-leipzig.de/bekanntmachungen abrufbar.

Veröffentlichungsdatum: 24. Januar 2025

ERFOLG IN SERIE

**ELEKTRO-PANZER GMBH ERHÄLT SÄCHSISCHEN
MEILENSTEIN FÜR UNTERNEHMENSNACHFOLGE**

Vier Unternehmen haben Ende vergangenen Jahres den Sächsischen Meilenstein – einen Preis des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr – erhalten. Preisträger für die unternehmensexterne Nachfolge ist die Elektro-Panzer GmbH. Im Jahr 2022 wagte Andy Krause den Schritt vom Angestellten zum Geschäftsführer in der Elektro-Panzer GmbH. Bereits nach einem Jahr übernahm

er einen weiteren Betrieb, Elektrobetrieb Lucks, und führt nun seitdem beide Unternehmen unter der Marke »Elektro-Panzer« mit acht Mitarbeitern weiter. Die Tätigkeitsschwerpunkte des Handwerksunternehmens liegen auf der Instandhaltung, Wartung und Reparatur von elektrischer Gebäudetechnik im Stadtgebiet Leipzig. Bekanntester Kunde des Betriebs ist DHL, für die Krause sich um das gesamte elektrische Gebäudemanagement am Drehkreuz Leipzig kümmert. Auch sonst haben er und sein Team gut zu tun: Im Auftrag von Wohnungsbaugesellschaften warten sie Elektroinstallationen, wie etwa Lüftungs-, Beleuchtungs- und Wechsel-sprechanlagen – und das in hoher Frequenz.



Foto: © Bürgerhaushaltbank Sachsen

WETTBEWERB

**»SACHSENS
UNTERNEHMER:IN 2025«**

Noch bis zum 14. Februar können sich Unternehmen kostenfrei um den Preis »Sachsens Unternehmer:in des Jahres 2025« bewerben oder nominieren lassen. Der Preis wird bereits zum 20. Mal verliehen und entstand auf Initiative der vier großen sächsischen Medien Sächsische Zeitung, Freie Presse, Leipziger Volkszeitung und MDR Sachsen sowie weiteren Partnern, wie »So geht sächsisch«. Wer die fachkundige Jury mit seiner Geschäftsidee überzeugt hat, kann sich über ein umfangreiches Medienpaket im Wert von 60.000 Euro freuen, das individuell beispielsweise für Produktwerbung oder Recruiting eingesetzt werden kann. Die Preisverleihung bietet die Gelegenheit, sich mit anderen Unternehmen, Vertretern der sächsischen Landesregierung sowie Gästen aus Kunst und Kultur auszutauschen.

unternehmerpreis.de

suu:m

E-TRANSPORTER

im Fokus



Der Master stromert richtig weit

Renault lässt das Transporter-Flaggschiff Master als Diesel und Stromer auf die Straßen. Dank seines Designs hat er eine Reichweite von bis zu 400 Kilometern.

Für den Dezember 2021 ist der Master als Diesel und Stromer auf die Straßen. Dank seines Designs hat er eine Reichweite von bis zu 400 Kilometern. Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt. Er ist mit einer Reichweite von bis zu 400 Kilometern ausgestattet.

Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt. Er ist mit einer Reichweite von bis zu 400 Kilometern ausgestattet. Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt.

Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt. Er ist mit einer Reichweite von bis zu 400 Kilometern ausgestattet. Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt.



E-Jumper

Modell	Leistung in kW	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km
E-Jumper L1H1	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Jumper L1H2	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Jumper L1H3	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Jumper L1H4	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Jumper L1H5	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Jumper L1H6	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Jumper L1H7	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Jumper L1H8	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Jumper L1H9	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Jumper L1H10	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120

Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt. Er ist mit einer Reichweite von bis zu 400 Kilometern ausgestattet. Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt.

Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt. Er ist mit einer Reichweite von bis zu 400 Kilometern ausgestattet. Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt.



E-Doblo

Modell	Leistung in kW	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km
E-Doblo L1H1	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Doblo L1H2	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Doblo L1H3	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Doblo L1H4	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Doblo L1H5	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Doblo L1H6	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Doblo L1H7	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Doblo L1H8	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Doblo L1H9	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
E-Doblo L1H10	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120

Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt. Er ist mit einer Reichweite von bis zu 400 Kilometern ausgestattet. Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt.

Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt. Er ist mit einer Reichweite von bis zu 400 Kilometern ausgestattet. Der Master ist ein Transporter, der sich sowohl als Diesel- als auch als Elektrofahrzeug einsetzen lässt.

Marktübersicht e-Transporter - Tabelle

Modell	Leistung in kW	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km	Reichweite in km
Renault Master	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
Ford E-Transit	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
Citroën Relay	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
Fiat Fiorino	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
Mercedes-Benz eSprinter	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
Vauxhall Vivaro	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
Peugeot e-Boxer	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
SEAT e-Formentor	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
Skoda e-Scout	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120
Volvo e-Transit	200	120	120-140	120	120	120	120	120	120

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
digithek.de/
e-transporter

Herangezoomt für präzise Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue digitale Spezialformat vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**





Stefan Ehinger



Nadine Boguslawski

»Basis ist die Berufsausbildung«

Interview: *Stefan Buhren und Lars Otten*...

Arbeitgeber und Gewerkschaften sind die zwei Seiten einer Medaille. Wie beide erfolgreich kooperieren, belegt das Interview mit Nadine Boguslawski aus dem Vorstand der IG Metall und Stefan Ehinger, dem Präsidenten des Zentralverbands der Deutschen Elektrohandwerke (ZVEH).

DHB: Frau Boguslawski, Herr Ehinger, wie würden Sie die Zusammenarbeit des Elektrohandwerks und der IG Metall charakterisieren?

Ehinger: Im Großen und Ganzen sind wir zwischen Verband und IG Metall auf einer Linie, besonders, wenn es darum geht, den Beruf und die Branche nach vorne zu bringen. Wir arbeiten in vielen Dingen sehr positiv miteinander, etwa bei der Weiterentwicklung der Berufsbilder bei Digitalisierungsthemen. Auch beim Thema Arbeitsschutz haben wir Schnittmengen, an denen wir gemeinsam arbeiten. Natürlich sind wir nicht bei allem einer Meinung. Wenn es um Geld geht, wird es immer Diskussionen geben. Auch hinsichtlich der Flexibilisierung der Arbeitszeit haben wir manchmal andere Vorstellungen. Trotzdem

zeigt unsere Zusammenarbeit, wie gut Tarifautonomie funktionieren kann.

Boguslawski: Uns eint der Wille zu einer guten Sozialpartnerschaft. Wir wollen gute Arbeitsbedingungen gestalten und damit das Elektrohandwerk nach vorne bringen und attraktiv machen. Dazu gehört auch, gegenüber der Politik bestimmte Dinge zu adressieren. Beim Zukunftsdialog Handwerk sprechen wir über Fachkräfte, Klima und Handwerk. Auch bei der Weiterentwicklung von Ausbildungsberufen versuchen wir gemeinsam, die Sozialpartnerschaft nach vorne zu tragen. Im Handwerk haben wir schon eine besondere Rolle, wie wir miteinander arbeiten.

DHB: Sie haben schwierige Themen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern angesprochen: Entlohnung, Flexibilisierung von Arbeitszeiten, Digitalisierung. Da gibt es aktuell große Veränderungen. Bei Veränderungen sind die Gewerkschaften oft zurückhaltend. Würden Sie das auch so sagen?

Boguslawski: Nein, uns geht es darum, dass wir gut gemeinsam gestalten. Wir sind nicht per se gegen Veränderungen, sondern eher aufgeschlossen. Uns ist wichtig, diese Veränderungen gemeinsam zu gestalten, sozial, ökonomisch und demokratisch. Wir streiten mitunter mit der Arbeitgeberseite über die Ziele und die Wege. Das ist auch völlig normal, und das gehört dazu. Am Ende geht es darum, sich auf einen gemeinsamen Weg zu verständigen und den dann auch umzusetzen. Ein Beispiel ist die Tarifverhandlung in der Metall- und Elektroindustrie. Da befinden wir uns in einer wirtschaftlich extrem schwierigen und unsicheren Lage. Wir haben dennoch als Sozialpartner ein Zeichen gesetzt: Es geht auch gemeinsam, auch wenn die Grundpositionen zu Beginn der Verhandlung ganz weit auseinanderlagen. Aber da zu sagen: Wir haben eine Verantwortung für dieses Land oder fürs Elektrohandwerk und die Attraktivität der Branche und einigen uns auf einen Kompromiss. Das ist unsere Stärke.

Ehinger: Veränderungen sind auf allen Ebenen schwierig. Das vernünftig zu gestalten, ist genau das Richtige. Nicht jede Veränderung ist per se gut. Die duale Berufsausbildung steht jetzt in den Klimahandwerken teilweise wieder unter Beschuss. Im Gespräch sind da jetzt Schnellgangausbildungen, weil es zu wenig Fachkräfte gibt. Wir sind uns einig, da nicht alles über den Haufen zu werfen, was wir uns über Jahrzehnte erarbeitet haben im Handwerk. Ja, wir müssen das weiterentwickeln. Aber das tun wir auch. Wenn wir das gemeinschaftlich vertreten, erzielen wir gegenüber der Politik eine besondere Aufmerksamkeit. Und damit finden wir auch eher Gehör. Das funktioniert nur, wenn wir eine vernünftige gemeinsame Basis haben, und die haben wir definitiv.

DHB: Wie ist die gemeinsame Haltung bei Teilqualifizierungsmaßnahmen? Die angesprochenen Schnellgangausbildungen gibt es eher in der Industrie, weniger im Handwerk.

Ehinger: Die duale Ausbildung ist doch der Königsweg. Die ganze Welt beneidet uns um unsere duale Ausbildung, besonders im Handwerk. Und wir diskutieren darüber, sie abzuschaffen. Eine im Schnellverfahren erworbene Qualifikation nützt doch keinem was. Das ist auch nicht nachhaltig für den Arbeitsmarkt. Wir haben schon verstanden, dass wir die duale Berufsausbildung weiterentwickeln müssen. Nicht alle Menschen sind für eine klassische duale Berufsausbildung geeignet. Deswegen haben wir das Teilqualifizierungssystem entwickelt. Die Ba-

sis ist aber eine Berufsausbildung. Damit schaffen wir die Möglichkeit, mit Teilqualifizierungen über einen längeren Zeitraum berufsbegleitend modular zu einem vollwertigen Berufsabschluss zu kommen.

Boguslawski: Eine vollwertige Berufsausbildung ist Grundlage und Ziel. Wir teilen den Ansatz, die Teilqualifikation modular aufzubauen mit Blick auf eine vollwertige Berufsausbildung. Das ist auch für die Menschen besser, weil sie hinterher viel vielseitiger einsetzbar sind und eine bessere Zukunftsperspektive haben. Das gilt auch natürlich genauso für die Betriebe.

Ehinger: Perspektivisch ist eine vollwertige Ausbildung doch etwas, das einen Menschen ein Leben lang trägt. Ich glaube sagen zu können, dass man sich heute mit einer Ausbildung als Elektroniker die nächsten zwei, drei Dekaden jobtechnisch keine großen Gedanken machen muss.



Lesen Sie das
komplette
Interview auf
handwerksblatt.de

DHB: Können die Ausbildungsordnungen mit der Geschwindigkeit der technischen Entwicklung mithalten?

Ehinger: Bei der letzten Novellierung der Ausbildungsberufe vor 15 bis 20 Jahren wurde das Berufsbild schon relativ offen gehalten. Jetzt vor drei Jahren haben wir einen ganz neuen Beruf geschaffen mit dem Elektroniker für Gebäudesystemintegration. Dazu haben wir auch gemeinsam viele Abstimmungsgespräche geführt. Da haben wir uns auf beiden Seiten sehr intelligent verhalten. Deswegen sind die Berufe sehr offen gestaltet. Und dann haben die Betriebe auch immer die Chance, ihre Themen einzuarbeiten. Wenn wir ein Problem haben, haben wir es eher in der Schule und in der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung. Dort Dinge anzupassen ist deutlich langwieriger.

Boguslawski: Wir müssen ein stärkeres Augenmerk auf die Ausstattung der überbetrieblichen Bildungsstätten und die Qualifikation und die Bezahlung des Lehrpersonals legen, damit auch dieser Berufszweig weiterhin attraktiv bleibt. Wenn man einen guten Meister hat mit einer guten Bezahlung: Wie attraktiv ist es dann für den, in die Überbetriebliche zu gehen und junge Azubis auszubilden? Dann müssen wir auch auf den Organisationsgrad in den Innungen und Gewerkschaften schauen. Es ist wichtig, da Mitglied zu sein, weil man so viele Dinge gestalten kann und eine direkte Einflussmöglichkeit auf den Beruf hat – etwa in den Berufsbildungsausschüssen. Das könnten wir noch besser kommunizieren.

BUNDESTAGSWAHL

Veränderungsnotstand in Deutschland beenden

DAS HANDWERK HAT SEINE FORDERUNGEN ZUR BUNDESTAGSWAHL VORGELEGT. DARIN FORMULIERT DER ZDH 25 VORSCHLÄGE FÜR DIE POLITISCHE WEICHENSTELLUNG. ZIEL MÜSSE ES SEIN, EINEN WIRTSCHAFTLICHEN AUFSCHWUNG EINZULEITEN.



Text: Lars Otten...

Der Veränderungsnotstand in Deutschland muss ein Ende haben.« Das fordert Jörg Dittrich zur im Februar stattfindenden vorgezogenen Bundestagswahl. Für eine zukunftsfähige Wirtschaftspolitik und bessere Standortbedingungen müsse die Politik entschlossen handeln. »Wachstum, Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit sind nicht selbstverständlich. Die Handwerksbetriebe und ihre Beschäftigten brauchen klare Signale der Entlastung, des Aufbruchs und der Stabilität«, so der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH).

Nachdem der Bundestag dem Kanzler Olaf Scholz (SPD) das Vertrauen entzogen und so den Weg für Neuwahlen frei gemacht hatte, legte der Handwerksverband seinen Wahlcheck vor. Darin enthalten sind 25 Forderungen. Der Wahlcheck beschreibe die zentralen Anliegen des Handwerks, erklärt Dittrich. »Diese Punkte machen deutlich, wo im Handwerk der wirtschaftspolitische Schuh drückt und welche Entscheidungen unverzichtbar sind.«

HANDWERK ALS MOTOR FÜR WIRTSCHAFTLICHE STÄRKE

Das Handwerk sei Motor für die wirtschaftliche Stärke und die Modernisierung des Landes – bei Energie, Klimaschutz, Verkehr, Digitalisierung, Gesundheit, Wohnungsbau und vielem mehr, heißt es einleitend im Wahlcheck. Als »standorttreuer Wirtschafts- und Gesellschaftsbereich« sei es besonders auf gute und verlässliche Bedingungen angewiesen. Der ZDH fordert dazu »mutige und entschlossene Maßnahmen«. Dittrich: »Wir erwarten von allen Kandidatinnen und Kandidaten zur Bundestagswahl 2025, sich für die Belange des Handwerks einzusetzen und konkrete Lösungen anzubieten.«

Der ZDH benennt fünf Handlungsfelder mit jeweils fünf konkreten Forderungen an die Politik. »Erstens müssen Freiräume geschaffen und die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden, zweitens gilt es, Unternehmertum wieder attraktiv zu machen, drittens müssen die Fachkräftebasis gesichert und vorhandene Potenziale besser genutzt werden, viertens braucht die berufliche Bildung eine konsequente Stärkung. Schließlich muss das Handwerk in Städten und ländlichen Räumen fest verankert bleiben«, fasst Dittrich zusammen. Das Handwerk sei bereit, die Zukunft Deutschlands aktiv mitzugestalten.



DAS SIND DIE FORDERUNGEN DES ZDH

FREIRÄUME SCHAFFEN, WETTBEWERBSFÄHIGKEIT ERHÖHEN

1. Spürbare steuerliche Entlastung der Betriebe und Beschäftigten,
2. Reformierung der Sozialversicherungssysteme,
3. Stärkung der Tarifpartnerschaft und Tarifautonomie,
4. Energieversorgung sicher und bezahlbar halten,
5. steuerliche Bedingungen für Unternehmen verbessern.

WIEDER LUST AUF UNTERNEHMERTUM MACHEN

6. Bürokratiebelastung für das Handwerk deutlich reduzieren,
7. Praxis-Checks bei KMU-relevanten Gesetzesvorhaben durchführen,
8. europäische Gesetzgebung an den Bedürfnissen von KMU ausrichten,
9. Normen und Standards mittelstandsgerechter gestalten,
10. Arbeitszeitrecht modernisieren.

POTENZIALE ZUR SICHERUNG VON FACHKRÄFTEN AUSSCHÖPFEN

11. Berufsorientierung an allen Schulen anbieten,
12. Selbstständigkeit und die Beschäftigung von Frauen fördern,
13. Vielfalt und Weltoffenheit in allen Regionen unterstützen,

14. Beschäftigung von Auszubildenden oder Fachkräften aus Drittstaaten erleichtern,
15. Meisterqualifizierung stärken.

BILDUNGSSTRUKTUREN DES HANDWERKS STÄRKEN

16. Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung gesetzlich festschreiben,
17. Mittel für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung deutlich erhöhen,
18. Modernisierung von handwerklichen Bildungsstätten auskömmlich finanzieren,
19. Innovationspolitik stärker auf Mittelstand und Handwerk ausrichten,
20. Begabtenförderung in der beruflichen Bildung aufstocken, Auszubildende mit Lerndefiziten stärker unterstützen.

HANDWERK WEITER FEST IN STÄDTEN UND LÄNDLICHEN RÄUMEN VERANKERN

21. Mobilität von Auszubildenden unterstützen. Azubiwohnangebote fördern,
22. Funktionsvielfalt, Nutzungsmischung und Gewerbeflächenversorgung sicherstellen,
23. Bewohnerparken für Betriebe zum Quartiersparken ausweiten,
24. Handwerk bei regionalen Förderinstrumenten besser einbeziehen,
25. Fach- und Teillosvergabe bei öffentlichen Ausschreibungen stärken.

Zwei Jahrzehnte stand Rudi Müller als Präsident an der Spitze der Handwerkskammer Trier. Jetzt verabschiedet sich der Tischlermeister als Ehrenpräsident in den Ruhestand – Zeit für eine Bilanz.

DHB: Nach 20 Jahren an der Kammerspitze: Was waren für Sie die wichtigsten Ereignisse in Ihrer Amtszeit?

Müller: Die Standortsicherung unserer Handwerkskammer. Wir gehören zu den kleinsten Kammern in Deutschland, müssen effektiv mit allen Beteiligten zusammenarbeiten und nah bei unseren Betrieben sein. Somit war die Optimierung unserer Kundenorientierung sehr wichtig.

Der Bau unseres Campus Handwerk war ebenfalls ein besonderer Meilenstein zur Zukunftssicherung. Eine zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung ist ein starkes Mittel zur Bekämpfung des Fachkräftemangels und zur Bindung von Mitarbeitern.

DHB: An welchen Punkten denken Sie heute, das hätte ich anders machen müssen, was haben Sie nicht durchsetzen können – und wie hat das Ihr späteres Handeln verändert?

Müller: Ich bedauere die verpassten Chancen durch nicht gelungene, stärkere Kooperationen und Synergieeffekte mit unseren Kreishandwerkerschaften. Hier hätten wir mehr erreichen können.

Es ist sehr wichtig, dass sich die Betriebe stärker an den Bedürfnissen ihrer Kunden orientieren, dabei aber auch den Blick auf ihre Mitarbeiter behalten. Noch immer verlieren wir ganze Geschäftsbereiche an den Handel, an Energieversorger und an die Industrie. Oft verlassen Azubis und unsere Mitarbeiter das Handwerk, nur weil sie weg vom Betrieb wollen. Wir versuchen, dies in der Meisterausbildung und in der Weiterbildung für unsere Führungskräfte einzugrenzen. Wir haben deshalb auch den einfach umsetzbaren »Praktikumscoach« entwickelt, damit die Jugendlichen in ihrem Praktikum nicht enttäuscht werden und mit Begeisterung im Betrieb bleiben.



Die Handwerkskammer Trier gehört zu den kleinsten Kammern in Deutschland.

»Man braucht den starken Zusammenhalt«

DHB: Wie schwer fällt es als Präsident, das gesamte Handwerk und nicht nur Ihr eigenes Gewerk zu vertreten?

Müller: Sehr schnell erkennt man, dass man mit seiner Innung nicht allein auf der Welt ist. Man braucht den starken Zusammenhalt im gesamten Handwerk, um handwerkspolitisch Erfolg zu haben. Aus meiner Sicht ist auch eine gute Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer sehr wichtig!

DHB: Als Präsident sind Sie wichtiger Ansprechpartner für die Politik und zugleich Lobbyist. Können Sie nachvollziehen, an welchen Punkten Sie – gemeinsam mit den anderen Kammern – gezielt Entscheidungen im Sinne des Handwerks positiv beeinflusst haben?

Müller: Da war zum einen der erfolgreiche Kampf für die Anerkennung und Förderung des Meisterbriefs als Qualitätssiegel des Handwerks. Zum anderen die Imagekampagne mit mehr Wertschätzung in der Gesellschaft. Mit der Rückvermeisterung in zwölf Berufen haben wir großen Schaden im Handwerk

eingegrenzt und unseren Kunden wieder Sicherheit und Vertrauen zurückgegeben. In der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Interregionalen Rat der Handwerkskammern der Großregion haben wir vielfältige Verbesserungen, z. B. bei grenzüberschreitenden Hemmnissen, erreicht.

Im Bereich der grenzüberschreitenden Aus- und Weiterbildung kommen wir ebenfalls voran. Politisch sind hier noch viele dicke Bretter zu bohren.

DHB: Wie hat sich die Rolle des Handwerks während Ihrer Amtszeit im gesellschaftlichen Ansehen verändert?

Müller: Sehr positiv! Das Handwerk hat sich gewandelt und hat wieder einen hohen Stellenwert. Die Bedeutung handwerklicher Fähigkeiten für die Gesellschaft ist groß und auch anerkannt. Die Handwerksberufe sind modernisiert und durch Digitalisierung attraktiver geworden. Moderne und zukunftssichere Arbeitsplätze sind entstanden. Somit hat sich das Handwerk zu einen respektierten und angesehenen Berufsbereich entwickelt. In einer Umfrage des Magazins Playboy unter vielen Frauen steht der Handwerker sogar vor dem Piloten und dem Arzt als attraktivster Mann!

DHB: Welche Impulse für bessere Rahmenbedingungen muss das Handwerk jetzt setzen?

Müller: Das Handwerk mit seinen kleinen und mittleren Betrieben muss noch viel stärker in das Bewusstsein der Politik und der Gesellschaft eindringen. Wir Handwerker müssen mit nachhaltigen Praktiken die Energiewende umsetzen. Dafür brauchen wir ordentliche Rahmenbedingungen, verlässliche Förderbedingungen und stabilen politischen Weitblick. Die Weiterbildung unserer Mitarbeiter muss zur Bekämpfung des Fachkräftemangels viel stärker in den Fokus der Betriebe rücken.

Einer der für mich wichtigsten Punkte ist der Austausch und die Vernetzung unter den Betrieben. Das müssen wir durch unsere Handwerksorganisationen noch stärker fördern. Es gilt, durch Solidarität und Kollegialität gemeinsame Lösungen für die besonderen Herausforderungen zu finden.

DHB: Sie haben sich jahrzehntelang ehrenamtlich engagiert – was haben Sie persönlich daraus gezogen?

Müller: Ein Blick weit über die eigene Region und über die Grenzen hinaus ist sehr wichtig und führt durch Vernetzung zu starken Synergieeffekten. So zum Beispiel in der Großregion. Mein persönlicher



Foto: © Constanze Knaack-Schweiggill

»Einer der für mich wichtigsten Punkte ist der Austausch und die Vernetzung unter den Betrieben. Das müssen wir durch unsere Handwerksorganisationen noch stärker fördern.«

Rudi Müller, Präsident der Handwerkskammer Trier

Einsatz hat sich gelohnt. Ich habe viel mehr erhalten, als ich gegeben habe. Mit so vielen ehrenamtlichen, engagierten Handwerkern konnte ich zusammenarbeiten und habe besondere Persönlichkeiten kennen- und schätzen gelernt. Das hat mich bereichert.

DHB: Was würden Sie anderen auf den Weg geben, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, aber sich nicht unbedingt zeitlich verpflichten wollen?

Müller: Das Ehrenamt ist äußerst wichtig, im Handwerk und in der Gesellschaft. Erst die Impulse und die Unterstützung unserer Kollegen bringen uns hier entscheidend voran. Man kann auch ohne großen Zeitaufwand mit Ideen, kleinem Engagement und Solidarität zuarbeiten und Anteil nehmen.



Das Handwerk hat sich gewandelt und hat wieder einen hohen Stellenwert.

AUSBILDUNGSSTUFEN

MEISTER MIT AKADEMIKERN GLEICHSTELLEN

Der Deutsche Qualifizierungsrahmen (DQR) legt fest, welche Bildungsabschlüsse auf einer Ebene stehen. Um eine Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung herzustellen, sollte der DQR rechtlich verankert werden, fordern Anja Reinalter und Michael Kellner von den Grünen.

Mehr als die Hälfte aller Betriebe sehen im Fachkräftemangel eine Gefahr für ihre Wertschöpfung – und damit auch für Wirtschaftswachstum. Gerade das Handwerk als personalintensive Wirtschaftsbranche hat besonders mit dieser Lücke zu kämpfen und konnte allein 2024 rund 19.000 Ausbildungsstellen nicht besetzen.

Die Gründe? Oft existieren Vorurteile, die der Realität nicht standhalten, etwa dass Ausbildungsberufe weniger herausfordernd und komplex seien oder schlechtere Einkommens- und Aufstiegsperspektiven böten. Auch die Erwartungshaltung im Familien- und Bekanntenkreis spielt bei der Berufswahl eine entscheidende Rolle. Viele Eltern sehen ihre Kinder lieber an der Uni und unterstützen vor allem diesen Weg. Die jahrelange Vernachlässigung der Berufsorientierung an Gymnasien hat dies verstärkt.

Auch wir Grüne haben zu lange akademische Bildungswege in den Vordergrund gerückt. Dabei ist die Berufliche Bildung, insbesondere die duale Ausbildung, ein Erfolgsmodell, um das uns viele Staaten auf der Welt beneiden. Wir müssen jetzt die Menschen qualifizieren, die unseren Wohlstand sichern und mit Tatendrang Innovationen voranbringen. Das schaffen wir nur, wenn die Ausbildung als Karriereweg für junge Menschen attraktiv ist und eine der akademischen Laufbahn gleichwertige Anerkennung in unserer Gesellschaft erfährt.

Bekenntnisse zur Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher Bildung gibt es viele. Viele Maßnahmen für eine spürbare Stärkung der Berufsausbildung und der Höheren Berufsbildung wurden auch bereits ergriffen, z. B. durch die Einführung der Abschlüsse Bachelor Professional und Master Professional. Doch wir wissen, dass das nicht ausreicht.

Ein entscheidender Hebel ist die Vergleichbarkeit von Abschlüssen. Kompetenzniveaus von beruflichen wie akademischen Qualifikationen können so zueinander ins Verhältnis gesetzt werden. Ein geeignetes Instrument hierfür ist der Deutsche Qualifikationsrahmen, kurz DQR. Er legt z. B. fest, dass ein Friseurmeister auf der gleichen Ausbildungsstufe wie eine Betriebswirtin mit Bachelorabschluss anzusetzen ist.

In Deutschland ist der DQR bisher ein freiwilliges Transparenzregister. Die Vorteile einer rechtlichen Verankerung, wie es sie beispielsweise in der Schweiz und in Österreich bereits gibt, liegen klar auf der Hand:

1. **Durchlässigkeit** der Bildungssysteme: Der Wechsel in ein Studium oder von einem Studium in eine Ausbildung wird vereinfacht, wenn erworbene Vorkenntnisse in DQR-Stufen ausgedrückt werden.
2. Stichwort **Lebenslanges Lernen**: Die Anschlussfähigkeit des gesamten Weiterbildungssektors an das formale Bildungssystem wird verbessert. Das sorgt auch in diesem Bereich für den dringend benötigten Aufwind und wird sich positiv auf die Weiterbildungsbereitschaft auswirken.
3. Die gesteigerte Transparenz und Vergleichbarkeit fungiert als **Qualitätssicherung** für Ausbildungsabschlüsse. Wer Fachkräfte einstellt, wird sich bei den Bewerbern auf das angegebene Niveau der Ausbildung verlassen können. Der DQR wird zu einem Qualitätssiegel – erkennbar auf den ersten Blick auf jedem Abschlusszeugnis oder -zertifikat.

Die Verrechtlichung schafft Sichtbarkeit, verbrieft die Gleichwertigkeit und fördert damit die Gleichbehandlung verschiedener Bildungswege und Abschlüsse. Das ist ein klares politisches Signal und setzt neue Maßstäbe für zukünftige Gesetzgebung im Ausbildungsbereich.

Vergleichbarkeit anerkennen

Das deutsche Bildungssystem ermöglicht eine Vielzahl an Bildungswegen und Berufsbiografien. Viele Wege können zu sich gleichenden Kompetenzen, Kenntnissen und Fähigkeiten führen. Diese Vergleichbarkeit anzuerkennen, ist unser Anliegen. Die Vielfalt der Ausbildungswege wollen wir erhalten und die Attraktivität der beruflichen Bildung als Karriereweg stärken. Damit treten wir Grüne nicht nur dem Fachkräftemangel entgegen, sondern ermöglichen auch jedem Menschen eine individuelle Lebensplanung und bieten Raum für berufliche Neuorientierung und Weiterentwicklung.



Dr. Anja Reinalter ist Hochschullehrerin und seit 2021 Mitglied des Deutschen Bundestages für Bündnis 90/ Die Grünen. Sie ist Sprecherin für Bildung und Forschung der Bundestagsfraktion.



Michael Kellner ist seit 2021 Mitglied des Deutschen Bundestages für Bündnis 90/ Die Grünen, Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung und Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz.

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Welches Wissen hebt Ihren Betrieb ab?

SO SICHERN SIE DAS KNOW-HOW ÄLTERER KOLLEGEN FÜR IHREN
BETRIEB UND MACHEN IHR TEAM FIT FÜR NEUE AUFGABEN.





»Unsere Nachfolger arbeiten schon selbstständig, wir machen jetzt nur noch das Feintuning im laufenden Prozess.«

Hermann Kasper, Tischlermeister

Text: Jörg Wiebking_

Hermann Kasper ist auf der Zielgeraden. Seit fünf Jahren bereitet der Tischlermeister aus dem rheinland-pfälzischen Rhens sein Unternehmen auf einen Generationswechsel vor. In diesem Jahr ist es soweit: Kasper übergibt den 8-Mann-Betrieb an seinen Sohn. Und im Herbst geht der Altgeselle in den Ruhestand. Um diese Expertise für den Betrieb zu erhalten, haben Kasper und sein Team in den vergangenen Jahren viele Videos gedreht und Diagramme zu allen wichtigen Prozessen erstellt. »Diese Arbeit ist abgeschlossen«, berichtet der Chef. »Unsere Nachfolger arbeiten schon selbstständig, wir machen jetzt nur noch das Feintuning im laufenden Prozess.«

In den Videos und Diagrammen geht es um die Kenntnisse und Kniffe der erfahrenen Tischler. Es geht um Handgriffe, Einstellungen und Abläufe, »die unheimlich viel Zeit in der Fertigung sparen, wenn man sie richtig vorbereitet«, sagt Kasper. Was die Videos zeigen, finde sich so in keinem Lehrbuch und dafür gebe es auch keine Fortbildungen. »Dieses Wissen kann man nur von Generation zu Generation weitergeben.« Sein Team habe die Videos in einer Datenbank abgelegt, auf die jeder Mitarbeiter mit seinem Handy Zugriff hat. »Diese Videos sind selbsterklärend und werden immer zu Rate gezogen, wenn es um konkrete Aufgaben oder Probleme geht.«

Auch die Diagramme im A2-Format an den Werkstattwänden kommen regelmäßig zum Einsatz. »In den Diagrammen haben wir vor allem die Prozesswege dargestellt, von denen wir wissen, dass man davon

gerne mal abweicht«, sagt Kasper. Er habe Verständnis dafür, dass jemand mit Anfang 20 denkt, manches ginge auch anders. »Aber wenn es dann hakt, kann man mit dem Finger auf das Diagramm zeigen und fragen: Wo genau bist du gerade in diesem Prozess?«, berichtet der Tischlermeister. »Daran kann man sehr gut erkennen, welche Punkte ein Kollege im Prozess übersprungen hat und wie einen das später wieder einholt.« Der Lerneffekt sei enorm.

Was Hermann Kasper besonders freut: Die jüngeren Mitarbeiter schätzen die Erfahrungen der älteren Kollegen. »Wenn der Altgeselle und der Chef knifflige Punkte an einer Treppenanlage besprechen, hören sie zu, um etwas zu lernen.« Umgekehrt ist es aber genauso: Kasper schätzt die digitalen Kompetenzen der jüngeren Kollegen. Dass im Betrieb heute überwiegend mit Tablets und kaum noch mit Papier gearbeitet wird, sei ihr Verdienst. »Da sind uns die Jungs meilenweit voraus.«

STRATEGISCHE AUFGABE WISSENSTRANSFER

Kollegen, die voneinander lernen, Wissen und Erfahrung weitergeben – das wird immer wichtiger im Handwerk, weiß Rolf Müller. »Dieser Wissenstransfer ist eine strategische Aufgabe für jeden Handwerksbetrieb«, betont der Berater für Innovation und Technologien der Handwerkskammer Koblenz. Dabei gehe es gar nicht darum, alle möglichen Informationen vollständig zu erfassen und zu dokumentieren. Es gehe nur um jenes »entscheidende Wissen, das mein Unternehmen von anderen abhebt«.

Was es dafür braucht? Zeit und Methodik, ein gutes Betriebsklima, digitale Tools und kompetente Unterstützung. Die gute Nachricht: die Berater für Innovation und Technologien der Handwerkskammern helfen den Betrieben dabei.

WELCHE METHODE PASST ZU IHNEN?

Für den Wissenstransfer stehen verschiedene Methoden zur Verfügung:

- Beim Tandemlernen geben ältere Mitarbeiter Wissen an jüngere Kollegen direkt weiter. Der Fokus liegt dabei auf jenem Erfahrungswissen, das nur schwer dokumentiert werden kann. Der Lerneffekt entsteht durch Erklärungen, Vormachen und Nachmachen.
- Das sogenannte Mentoring zielt mehr auf soziales Lernen ab: Ein erfahrener Mentor unterstützt jüngere Kollegen bei der sozialen Eingliederung ins Unternehmen und vermittelt ihnen die ungeschriebenen sozialen Regeln des Betriebs.

- Bei der Methode »Wissensstafette« geht es darum, Wissen möglichst effizient, strukturiert und vollständig weiterzugeben. Zu diesem Zweck wird das Wissen dokumentiert, zum Beispiel in Form von Wissenslandkarten, FAQs, Aufgabenbeschreibungen, Videos, Fotos, Podcasts oder Wikis.

Lerntandem und Mentoring gehören im Handwerk zum Alltag. »Jede Ausbildung ist nichts anderes als ein Wissenstandem und Mentoring ist beim Onboarding neuer Mitarbeiter in vielen Betrieben auch schon gelebte Praxis«, sagt Müller. Einen Nachteil hätten beiden Methoden jedoch: »Man braucht zwingend Leute, die kontinuierlich beieinander sind. Die Werkzeuge der Wissensstafette eignen sich auch zeitversetzt. Ein Video zum Beispiel kann ich mir auch noch nach drei Monaten anschauen.«

Mit Wissensstafetten hat Müller in Handwerksbetrieben schon gute Erfahrungen gemacht. Hat sich ein Betrieb erst einmal dafür entschieden, wie das Erfahrungswissen der älteren Kollegen strukturiert dokumentiert werden soll, kann man diese Aufgabe



Wichtigste Voraussetzung für einen erfolgreichen Wissenstransfer sei ein gutes Betriebsklima.

nach und nach erledigen. »Ich brauche ein Gerüst und dann geht es Schritt für Schritt voran«, sagt Müller

ERFOLGSFAKTOREN FÜR DEN WISSENSTRANSFER

Wichtigste Voraussetzung für einen erfolgreichen Wissenstransfer sei ein gutes Betriebsklima, betont der Berater. »Hat ein Mitarbeiter die Sorge, dass er aufs Abstellgleis kommt und austauschbar wird, wenn er sein Wissen teilt, wird er nicht freimütig alle Informationen zur Verfügung stellen.« Nur wer im Unternehmen geschätzt wird und davon überzeugt ist, dort eine Zukunft zu haben, werde sein Wissen teilen.

Das allein genüge allerdings nicht. Ebenso wichtig sind nach Müllers Erfahrung folgende Voraussetzungen für einen erfolgreichen Wissenstransfer:

- Die Teilnahme ist freiwillig.
- Der Chef verantwortet den Prozess, lässt den Mitarbeitern aber Freiräume für die Gestaltung.
- Transparenz über Ziele und Inhalte des Wissenstransfers nehmen Ängste und verhindern Blockaden.
- Der Prozess sollte professionell moderiert und strukturiert werden.

FRAGEN SIE IHRE HANDWERKSKAMMER

Das Angebot an Kursen und Seminaren ist riesig. Zu den wichtigsten Anbietern für Handwerksbetriebe zählen die Handwerkskammern und Fachverbände.

Wie zum Beispiel die Handwerkskammer Potsdam: »Wir entwickeln an unserem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) passgenaue Weiterbildungsangebote«, erklärt Weiterbildungsberaterin Juliane Krüger von der Handwerkskammer Potsdam. »Dazu gehört auch, gesellschaftlich relevante Themen wie die Klimawende aufzugreifen, etwa in unserem Wärmepumpenlabor oder im bundesweit einmaligen Kompetenzzentrum für Energiespeicherung und Energiesystemmanagement.« Auch zukunftsweisende Initiativen seien »am Puls der Zeit«, etwa die Glasfaser-Fortbildungen im Rahmen der »Zukunftsoffensive Breitbandausbau in Deutschland«, die in Kooperation mit der Deutschen Telekom Technik GmbH angeboten werde.

240 Lehrgänge in elf Fachbereichen

Das Weiterbildungsprogramm des BIH steche durch eine Vielzahl von Angeboten hervor: Es umfasse über 240 Lehrgänge in elf Fachbereichen und 30 hochmoderne Werkstätten, darunter eine schweißtechnische Lehranstalt und eine zertifizierte KNX-Schulungsstätte. »Ein Blick in die Weiterbildungsangebote lohnt sich immer, aber der direkte Austausch mit unserer Beratung eröffnet oft zusätzliche Möglichkeiten. So bleibt unser Angebot immer am Puls der Zeit«, sagt Krüger. Möchte ein Handwerksbetrieb beispielsweise ein ganzes Team schulen, könne die Handwerkskammer ein individuell zugeschnittenes Inhouse-Seminar organisieren. Und falls es Hindernisse gibt, die einer Weiterbildung im Weg stehen? »Wir finden gemeinsam Lösungen, um jede Fortbildung möglich zu machen«, sagt die Beraterin.



Welche Werkzeuge ein Betrieb wählt, hänge immer von der Branche und den innerbetrieblichen Anforderungen ab.

DIGITALISIERUNG UND KI NUTZEN

Bei der Wahl der passenden Werkzeuge für den eigenen Betrieb können Berater für Innovation und Technologien wie Rolf Müller helfen. Sie haben zahlreiche Tools in ihrem Werkzeugkasten und können auch den Austausch zwischen den älteren und den jüngeren Mitarbeitern strukturieren und moderieren. Welche Werkzeuge ein Betrieb wählt, hänge immer von der Branche und den innerbetrieblichen Anforderungen ab. Klar ist für Müller jedoch, dass möglichst viele der verwendeten Werkzeuge digital sein sollten, damit das Wissen jederzeit dort zur Verfügung steht, wo es benötigt wird.

Müller ist zuversichtlich, dass Digitalisierung und Künstliche Intelligenz den Wissenstransfer im Handwerk zunehmend erleichtern. So könne Künstliche Intelligenz zum Beispiel beim Aufbau einer Wissensdatenbank die Verschlagwortung übernehmen und die Suche nach Informationen erheblich beschleunigen.

Und falls die Informationen direkt in den Prozessen genutzt werden können, sollten entsprechende Schnittstellen gleich mitgeplant werden. »Wenn es zum Bei-

spiel in einer Metzgerei um Rezepte geht, um Mengen und Temperaturen, dann wäre es doch ideal, wenn mit diesen Informationen auch gleich die entsprechenden Maschinen gesteuert würden«, sagt der Berater.

FÜHRUNGSKOMPETENZ UND BETRIEBSKLIMA

Bestehendes Wissen zu sichern, ist eine Aufgabe. Eine andere ist es, mit den technischen und gesellschaftlichen Veränderungen Schritt zu halten und dafür neue Kompetenzen im Unternehmen aufzubauen. Das weiß auch Michael Huwald: »Natürlich ist es wichtig, bei den sich ständig ändernden Normen am Ball zu bleiben und dazu Fachvorträge und Seminare zu besuchen. Aber für uns ist auch wichtig, Kollegen eine persönliche und fachliche Weiterentwicklung zu ermöglichen, um sie auf neue Aufgaben und Positionen vorzubereiten«, berichtet der Geschäftsführer der Elektro Rieger GmbH im niedersächsischen Langenhagen.

Dem 54-Jährigen geht es dabei um einen Strategiewechsel in dem 50-Mann-Unternehmen: »Früher war immer klar, dass wir auf Baustellen nur eigene Mitarbeiter einsetzen. Das ist heute nicht mehr möglich.«



»Wir entwickeln an unserem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk [BIH] passgenaue Weiterbildungsangebote.«

Juliane Krüger, Weiterbildungsberaterin der Handwerkskammer Potsdam

Foto: © Stock.com/evett14

Jetzt setze er auf Unterstützung aus dem Ausland, vor allem aus Polen. »Mein Ziel ist es, Baustellen von unseren Führungskräften leiten und von ausländischen Fachkräften umsetzen zu lassen.« Daher sei es für sein Unternehmen wichtig, Mitarbeiter als Führungskräfte für diese Aufgaben zu qualifizieren. Zum Beispiel habe gerade ein Mitarbeiter eine zweiwöchige Fortbildung zum Oberbauleiter absolviert. »Der Kollege hat eine klassische Ausbildung als Elektriker, dann viel Industriemontage gemacht, sich zum Bauleiter entwickelt und jetzt zum Oberbauleiter.«

Ebenso wichtig sei der »Umgang miteinander, die Führungskultur«, betont Huwald. »Die Zeiten von Management nach Gutsherrenart und cholerischen Chefs sind vorbei.«. Auch dafür gebe es Fortbildungen in seinem Unternehmen. Die würden sich doppelt auszahlen, weil sie das Arbeitsklima im täglichen Miteinander verbessern und gleichzeitig das Bedürfnis der Mitarbeiter nach Entwicklung erfüllen. »Die jungen Kollegen haben große Erwartungen, was Geld und Entwicklung angeht«, sagt Huwald. Beim Geld könne ein Handwerksbetrieb mit der Industrie kaum mithalten. Umso wichtiger sei es, die Entwicklungsbedürfnisse der Mitarbeiter und des Betriebs in Einklang zu bringen und für ein gutes Arbeitsklima zu sorgen.

BEDÜRFNISSE DER MITARBEITER

Bei der Auswahl passender Weiterbildungsangebote kommt es auf die Balance an – zwischen Anforderungen des Marktes, den Zielen des Unternehmens und den Wünschen der Mitarbeiter. So wichtig eine bestimmte Weiterbildung für einen Betrieb vielleicht ist: »Es bringt nichts, jemand zu einer Schulung zu verdonnern, wenn er das nicht will«, warnt Stephanie Binge, Leiterin der Betriebsberatung der Handwerkskammer Koblenz. »Wenn der Mitarbeiter damit nicht zufrieden ist und darin keinen Sinn erkennt, dann hat der Betrieb am Ende nichts davon, außer Kosten.«

Dabei hätten viele Mitarbeiter Interesse an Weiterbildungen. Entsprechende Angebote würden dazu beitragen, als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden, betont Binge. Sie empfiehlt Chefs im Handwerk, den Weiterbildungsbedarf und die konkrete Umsetzung gemeinsam mit dem Team zu planen. »Die Mitarbeiter wollen gefragt werden: ob sie das wollen, ob sie das können und ob das der richtige Zeitpunkt für sie ist« sagt Binge. In einer offenen Gesprächskultur im Unternehmen ließen sich Hindernisse leicht erkennen und Alternativen finden. »Hat ein Mitarbeiter gerade keine Zeit für eine Weiterbildung, weil er sich

in einer schwierigen Familienphase befindet oder ein Haus baut, dann geht es vielleicht nur darum, einen späteren Schulungstermin zu finden.« (s. Infokasten)

ENGPÄSSE EINPLANEN

Bleibt noch das Problem mit den Engpässen im Betrieb: Bei der anhaltend hohen Auslastung fällt es nicht leicht, Mitarbeiter für Tage oder gar Wochen in Seminare zu schicken. »Es ist natürlich schwierig, wenn die Bücher voll sind und man dadurch einen Auftrag verliert«, sagt Stephanie Binge. Auf der anderen Seite sei Fortbildung eine unternehmensstrategisch wichtige Aufgabe. »Wenn man einen klaren Bedarf hat, zum Beispiel technische Herausforderungen, bei denen man immer auf dem Stand der Technik sein muss, dann muss das einfach passend gemacht werden.«

Andere Weiterbildungsthemen ließen sich leichter langfristig planen. In den Bau und Ausbaugewerken zum Beispiel für die Jahreszeit, in der die Auslastung witterungsbedingt nicht ganz so hoch ist. Auch in anderen Gewerken gebe es solche Phasen. »In einer Konditorei würde ich zum Beispiel keine Seminare vor Weihnachten planen, aber vielleicht im Sommer.« Auch dazu gehöre Planung: »Wenn ich weiß, wann ich meine Mitarbeiter zur Weiterbildung schicke, muss ich das bei der Annahme neuer Aufträge berücksichtigen«, sagt Binge.

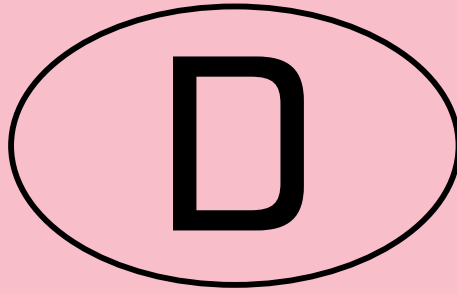
Für Handwerksunternehmer Michael Huwald sind solche Ausfallzeiten eine geplante Investition. »Die Zeit müssen wir uns nehmen. Wenn ich mein Unternehmen weiterentwickeln will, muss ich dafür die Kapazitäten schaffen. Auch wenn ich weiß, dass mich das einen vierstelligen Betrag an nicht gemachtem Umsatz kostet – zusätzlich zu den Schulungs- und Übernachtungskosten.«



Die Zeiten von Management nach Gutsherrenart und cholerischen Chefs sind vorbei.

»Die Mitarbeiter wollen gefragt werden: ob sie das wollen, ob sie das können und ob das der richtige Zeitpunkt für sie ist.«

Stephanie Binge, Leiterin in der Betriebsberatung der Handwerkskammer Koblenz



FÜHRERSCHEIN

Kontrolle durch den Arbeitgeber

Arbeitgeber, die Arbeitnehmern ein Fahrzeug zur Verfügung stellen, müssen deren Führerschein kontrollieren. Momentan ist nicht geregelt, wie oft und in welchen Abständen kontrolliert werden muss.

Arbeitgeber, die ihren Arbeitnehmern ein Firmenfahrzeug zur Verfügung stellen, egal ob dauerhaft oder gelegentlich, müssen überprüfen, ob diese die erforderliche Fahrerlaubnis haben. Um Strafen zu verhindern, müssen sie die Führerscheine im Original regelmäßig kontrollieren. Auch um den Versicherungsschutz nicht zu verlieren, ist das wichtig. Wie oft sie die Kontrolle nach der einmaligen Vorlage des Führerscheins wiederholen müssen, regelt der entsprechende Paragraph 21 StVG allerdings nicht. In der Praxis ist es üblich, die Fahrerlaubnis halbjährlich zu überprüfen. Was aber, wenn die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter zwischenzeitlich den Führerschein – vorübergehend – abgeben musste und in der Firma davon nichts erzählt?

Der Bundesrat will jetzt Klarheit für Arbeitgeber schaffen und gesetzlich festschreiben, dass Unternehmen, die als Halter des Fahrzeugs ihren Arbeitnehmern ein Fahrzeug dauerhaft oder vorübergehend zur Verfügung stellen, ihren Kontrollpflichten Genüge tun, »wenn sie sich einmalig den Führerschein des Arbeitnehmers haben vorzeigen lassen und aus ihrer Perspektive kein konkreter Anlass besteht, das Dokument erneut zu prüfen«.

Bürokratieabbau für Arbeitgeber

Im Gesetzentwurf heißt es: »Je größer der zeitliche Abstand zwischen der Prüfung des Führerscheins und der Nutzung des Fahrzeugs ist, umso größer ist theoretisch

das Risiko, dass dem Arbeitnehmer im Zeitraum seit der letzten Überprüfung die Fahrerlaubnis entzogen wurde, dass gegen ihn ein Fahrverbot verhängt wurde oder sein Führerschein in Verwahrung genommen, sichergestellt oder beschlagnahmt wurde. Unklar ist, ob sich der Arbeitgeber in dieser Konstellation in regelmäßigen Abständen vergewissern muss, dass der Arbeitnehmer weiter zum Führen des Fahrzeugs berechtigt ist. Zu dieser Frage gibt es bislang keine höchstrichterliche Rechtsprechung.« Mit der neuen Regelung würden sich Kontroll- und Dokumentationsaufwände für Arbeitgeber deutlich reduzieren, heißt es weiter. Das würde auch zum Bürokratieabbau beitragen.

Fährt der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin mit ihrem Privatwagen zu einem dienstlichen Termin, dann muss der Arbeitgeber den Führerschein übrigens nicht kontrollieren. **KF**

Bis zur Gesetzesänderung empfiehlt sich:

- Führerscheine aller Fahrzeugnutzer mindestens zweimal pro Jahr kontrollieren.
- Einsicht in die Originaldokumente nehmen. Kopien reichen nicht aus.
- Nur umgeschriebene oder EU-Führerscheine akzeptieren.
- Die Kontrolle schriftlich dokumentieren, zum Beispiel anhand einer Fahrzeugnutzerliste.
- Das exakte Datum der Kontrolle erfassen und diese durch Unterschrift der Fahrzeugnutzer bestätigen lassen.
- Dokumente mindestens fünf Jahre aufbewahren.
- Außerdem prüfen: Führerscheinklasse und eventuell bestehende Beschränkungen. (Quelle: HWK Heilbronn)



Üblich ist aktuell, dass Arbeitgeber zweimal im Jahr die Führerscheine kontrollieren. Eine gesetzliche Regelung zur Anzahl der Kontrollen gibt es nicht.

Wichtige Änderungen für Kleinunternehmer

ZUM NEUEN JAHR WURDE DIE KLEINUNTERNEHMERGRENZE AUF 25.000 EURO ANGEHOHEN. DAS IST NICHT DAS EINZIGE, WAS SICH FÜR KLEINUNTERNEHMER GEÄNDERT HAT.

Text: Kirsten Freund...

Auf Kleinunternehmerinnen und Kleinunternehmer kommen ab diesem Jahr einige Änderungen zu. Ihre Umsätze sind jetzt steuerfrei, wenn der Gesamtumsatz im vorangegangenen Kalenderjahr 25.000 Euro nicht überschritten hat (statt bisher 22.000 Euro) und im laufenden Jahr 100.000 Euro (bisher: voraussichtlich 50.000 Euro) nicht überschreitet. Bei den neuen Grenzbeträgen handelt es sich um Netto-Grenzen, zuletzt waren dies Brutto-Grenzen. Geregelt ist das im Jahressteuergesetz 2024. »Eine für die Rechnungsstellung wichtige Änderung ist, dass Umsätze von Kleinunternehmerinnen und Kleinunternehmern nun steuerfrei sind. Bisher wurde die Umsatzsteuer von ihnen nicht erhoben«, berichtet dhpg-Steuerberater Gert Klöttchen aus Euskirchen. Deshalb müssen Kleinunternehmer ab sofort bei ihren Ausgangsrechnungen auf die Steuerfreiheit nach § 19 UStG hinweisen. Zum Beispiel mit diesem oder einem ähnlich formulierten Satz: »Für die Lieferung/sonstige Leistung gilt die Steuerbefreiung für Kleinunternehmer.«

Eine andere zentrale Neuerung ist, dass die Grenze für das laufende Jahr als Freigrenze ausgestaltet wird. »Das heißt, mit Überschreiten der 100.000 Euro entfällt die Kleinunternehmerregelung unterjährig«, erklärt Klöttchen. Damit braucht es jetzt zwar keine Prognose der im laufenden Jahr erwarteten Umsätze mehr, aber Betroffene müssen nun viel vorsichtiger mit der Kleinunternehmerregelung umgehen. »Früher waren sie ein Jahr safe, jetzt

kann das mitten im Jahr zuschlagen«, betont der Experte für nationales und internationales Umsatzsteuerrecht.

»Kleinunternehmer müssen also die Entwicklung des Umsatzes des laufenden Jahres proaktiv im Auge behalten. Die bisherige Regelung erforderte lediglich eine objektive Prognose des Umsatzes zu Beginn des Jahres.

Ließ diese Prognose die Kleinunternehmerregelung zu, so war das tatsächliche Überschreiten der Grenze für die Besteuerung des laufenden Kalenderjahres ohne Bedeutung; dies ist nun nicht mehr so«, betont Klöttchen. Mit Überschreiten der Grenze ist man dann kein Kleinunternehmer mehr und muss unter anderem auf seinen Rechnungen Umsatzsteuer ausweisen, kann die Vorsteuer aus Einkäufen geltend machen und muss Umsatzsteuer-Voranmeldungen abgeben. Der Deutsche Steuerberaterverband (DStV) erwartet noch eine Stellungnahme durch den Bund und

die Länder, ab wann nach Überschreitung des Grenzwertes erstmalig eine Umsatzsteuer-Voranmeldung abgegeben werden muss.

MÖGLICHER HANDLUNGSBEDARF

Steuerberater Gert Klöttchen rät Kleinunternehmerinnen und Kleinunternehmern, Angebote jetzt so zu erstellen, dass eine spätere Fakturierung der Umsatzsteuer möglich ist und nicht zulasten der Marge geht. »Das heißt Vorsicht bei der Vereinbarung von Festpreisen.«



Gert Klöttchen, Steuerberater bei der dhpg in Euskirchen, rät Kleinunternehmern zu Vorsicht bei der Vereinbarung von Festpreisen.





Man kann auch auf die Kleinunternehmerregelung verzichten und zur Regelbesteuerung wechseln. Dies ist neuerdings aber nur noch bis zum letzten Tag des Monats Februar des zweiten Kalenderjahres möglich, das auf den Besteuerungszeitraum folgt. An diese Entscheidung ist man dann wie bisher fünf Kalenderjahre gebunden.

HINTERGRUND ZUR NEUREGELUNG

»Die Neuregelung dient dem Zweck, die Regelungen zu den Kleinunternehmern und Kleinunternehmerinnen in der EU zu harmonisieren und erstmalig deren grenzüberschreitende Anwendung zu ermöglichen. Denn bisher musste zum Beispiel ein deutscher Kleinunternehmer Umsätze in anderen EU-Mitgliedstaaten versteuern, egal wie hoch diese waren«, erklärt Gert Klöttschen. In Zukunft kann die Kleinunternehmerregelung unter bestimmten Voraussetzungen also auch für Umsätze innerhalb der EU angewendet wer-

Kleinunternehmer müssen neuerdings bei ihren Ausgangsrechnungen auf die Steuerfreiheit nach § 19 UStG hinweisen.

den. »Dafür wird auf Antrag eine Kleinunternehmer-Identifikationsnummer erteilt«, berichtet der DStV. »Damit einher geht jedoch die bürokratische Pflicht, quartalsweise Umsatzmeldungen abzugeben.«

E-RECHNUNGEN EMPFANGEN

Neu ist seit 1. Januar auch, dass Kleinunternehmer wie alle anderen Unternehmen E-Rechnungen im B2B-Bereich empfangen müssen. Allerdings müssen sie nicht, wie zunächst angenommen, auch E-Rechnungen verschicken. Mit dem Jahressteuergesetz 2024 wurden Vereinfachungen für Rechnungen von Kleinunternehmern geregelt (§ 34a UStDV). Unter anderem entfällt hierdurch für Kleinunternehmer die Pflicht zur E-Rechnung. Sie dürfen also weiterhin eine »sonstige Rechnung« (neue Sprachregelung für Rechnungen auf Papier, als PDF, Word, Excel etc.) ausstellen.

handwerksblatt.de/e-rechnung



KRITIK

Kleinunternehmer dürfen keine Umsatzsteuer in Rechnung stellen und haben keinen Vorsteuerabzug. Viele Gründerinnen und Gründer nutzen die Regelung in der Anfangszeit, manche Selbstständige bleiben aber ihr Berufsleben lang bewusst unter der Steuerfreigrenze. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks hatte sich unter anderem aus diesem Grund gegen die Anhebung der Kleinunternehmergrenze auf 25.000 Euro ausgesprochen, »da bereits die bisherige Kleinunternehmergrenze zu unfäi-rem Wettbewerb durch Soloselbstständige in einigen Gewerken geführt hat, insbesondere im Friseurhandwerk«.

Die Friseurbranche ärgert sich seit Jahren über Wettbewerbsvorteile von Kleinunternehmern. Jeder dritte bis vierte Salon führt laut dem Zentralverband des Friseurhandwerks keine Umsatzsteuer ab, kann so niedrigere Preise anbieten. Außerdem bilden Kleinunternehmer nicht aus. Ähnlich sieht es in Gewerken aus, die im haushaltsnahen Baubereich tätig sind und die Materialien vom Auftraggeber gestellt bekommen.

foto: © iStock.com / Aussaith Reichmann

ERLAUBT?

ABWERBUNG VON MITARBEITERN



Foto: © iStock.com/ jgonis

Zwei im Wettbewerb stehende Unternehmen stritten vor Gericht wegen der Abwerbung von Mitarbeitern. Das Landgericht Koblenz stellte dabei klare Regeln auf, was erlaubt ist und was nicht.

Der Fall

Zwei Unternehmen, die Brandschutzsysteme verkaufen, konkurrieren um Kunden und Mitarbeiter. Etwa 25 Angestellte der einen Firma wollten zur Konkurrenz wechseln und hatten dort schon Verträge unterschrieben. Dann kündigten viele dieser Mitarbeiter plötzlich kurz vor Arbeitsbeginn ihre neuen Verträge und gingen doch nicht bei der neuen Firma an. Der Chef der Konkurrenzfirma glaubte, dass der alte Arbeitgeber dahintersteckte. Dieser habe die Mitarbeiter dazu gebracht, ihre neuen Arbeitsverträge zu brechen, um dem neuen Arbeitgeber zu schaden. Er habe den Leuten kostenlose Rechtsberatung und Geldprämien von 2.000 bis 3.000 Euro angeboten, damit sie bleiben.

Durch diese Situation hatte die Konkurrenzfirma große Probleme in ihrem Betriebsablauf. Deshalb beantragte sie eine einstweilige Verfügung. Damit wollte sie dem alten Arbeitgeber für sechs Monate verbieten:

1. Die Mitarbeiter, die gekündigt haben, wieder einzustellen.
2. Mitarbeiter dazu zu bringen, bei der Konkurrenz zu kündigen.
3. Prämien für das Nichtwechseln anzubieten.
4. Kostenlose Rechtsberatung für die Kündigung bei der Konkurrenz anzubieten.

Die Entscheidung

Das Landgericht Koblenz hat keine einstweilige Verfügung erlassen, weil kein Verfügungsgrund vorlag. Die Konkurrenzfirma habe keinen Anspruch auf Unterlassung nach § 8 Abs. 1 UWG i. V. m. §§ 4, 4a UWG. Es liege keine unzulässige geschäftliche Handlung vor, weil der alte Arbeitgeber die Konkurrenzfirma nicht gezielt behindert und nicht unlauter gehandelt habe, so die Richter.

Rück-Abwerben ist nicht verboten

Das Abwerben und auch das Rückabwerben von Mitarbeitern sei grundsätzlich erlaubt. Es werde nur dann als unlauter angesehen, wenn die Abwerbung einen verwerflichen Zweck verfolge oder bei der Abwerbung selbst verwerfliche Mittel oder Methoden angewendet werden. Das sei hier nicht der Fall, erklärte das Gericht.

Der alte Arbeitgeber habe der Konkurrenz wahrscheinlich nicht schaden wollen. Er habe einfach seine eigenen Mitarbeiter behalten wollen, was verständlich sei. Außerdem gab es keine Beweise dafür, dass er die Mitarbeiter zum Vertragsbruch überredet habe. Dass die Kündigungen ähnlich aussahen, reichte dem Gericht als Beweis nicht aus.

Bleibe-Prämien sind erlaubt

Das Angebot einer Bleibe-Prämie ist laut LG Koblenz erlaubt. Es wäre nur unlauter, wenn es ausschließlich den wechselwilligen Mitarbeitern gemacht worden wäre. Dass Mitarbeiter ihre Verträge gebrochen haben, sei ihre eigene Entscheidung. Der geprellte neue Arbeitgeber könne wegen der Vertragsverletzung direkt gegen diese Mitarbeiter vorgehen, betonten die Richter.

Der alte Chef habe die Mitarbeiter auch nicht unter Druck gesetzt oder getäuscht. Hilfe bei der Kündigung oder das Anbieten einer Bleibe-Prämie seien nicht unlauter.

Nicht zuletzt habe die Konkurrenzfirma drei Monate – und damit zu lange – gewartet, bevor sie den Antrag gestellt hat. Das zeigt nach Auffassung der Richter, dass die Sache nicht so dringlich war, wie behauptet (Landgericht Koblenz, Beschluss vom 17. September 2024, Az. 11 O 12/24). **AKI**

Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!



MEISTERSCHULE IST PLEITE? FÖRDERGELD DARF MAN TROTZDEM BEHALTEN!

Der Meister-Lehrgang war schon komplett bezahlt und teilweise über die Bühne gegangen, als der Bildungsträger Insolvenz anmelden musste. Das Land NRW hatte die Maßnahme finanziell gefördert, verlangte nun aber die Kosten anteilig zurück. Das Oberverwaltungsgericht NRW machte dem Land aber einen Strich durch die Rechnung, weil der Meisterschüler regelmäßig am Unterricht teilgenommen hatte.

Der Fall

Eine zwanzigmonatige Fortbildung zum Logistikmeister sollte bei einem privaten Bildungsträger stattfinden. Ein Teilnehmer zahlte vor Kursbeginn rund 4.500 Euro Lehrgangsgebühren. Die Bezirksregierung Köln hatte die Gebühren übernommen, die Hälfte davon als Zuschuss. Zehn Monate nach Start endete die Fortbildung, weil der Träger insolvent geworden war. Der angehende Logistikmeister hatte bis dahin an sämtlichen Unterrichtsstunden teilgenommen.

Die Bezirksregierung forderte von ihm knapp 1.100 Euro zurück. Dagegen erhob der Meisterschüler eine Klage. Das Verwaltungsgericht Düsseldorf hob den Bescheid der Bezirksregierung auf. Die ging wiederum in Berufung.

Das Urteil

Das Oberverwaltungsgericht (OVG) von NRW stellte sich auf die Seite des Meisterschülers. Nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz müsse der Teilnehmer den Beitrag nur in dem Umfang erstatten, in dem die Lehrgangsgebühren noch nicht fällig geworden sind. Vorausgesetzt, er hat die Maßnahme aus wichtigem Grund abgebrochen und bis zum Abbruch regelmäßig an der Maßnahme teilgenommen.

Diese Regelung sei zwar nach ihrem Wortlaut hier nicht unmittelbar anwendbar, weil der Teilnehmer die Fortbildung nicht abgebrochen habe, so das Gericht. Denn er habe ja nicht von sich aus den Kurs beendet, Grund sei vielmehr die Insolvenz des Bildungsträgers. Dieser Umstand liege außerhalb seines Einflussbereichs. Die Vorschrift sei jedoch entsprechend anzuwenden, erklärte das Gericht, weil die Sach- und Interessenlage mit dem vorliegenden Fall vergleichbar sei. Der Gesetzgeber habe Teilnehmer bevorzugt behandeln wollen, bei denen der Abbruch des Kurses aus wichtigem Grund regelmäßig unverschuldet erfolge. Das gelte erst recht, wenn der Teilnehmer das vorzeitige Ende der Maßnahme nicht zu verantworten habe, wie eben bei Insolvenz des Bildungsträgers.

Vor allem sei hier schon bei Erlass der Rückforderungsbescheide klar gewesen, dass die Teilnehmer keine Erstattung der Gebühren vom Bildungsträger zu erwarten hatten. Denn der Insolvenzverwalter hatte zuvor angezeigt, dass die Insolvenzmasse nicht ausreicht, um die fälligen Masseverbindlichkeiten zu decken.

Auch hatten die Teilnehmer die kompletten Lehrgangsgebühren bereits an den Bildungsträger gezahlt. Die Fälligkeit ergab sich aus den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) des Bildungsträgers. Schließlich habe der Kläger bis zum vorzeitigen Fortbildungsende auch regelmäßig am Unterricht teilgenommen (Oberverwaltungsgericht NRW, Urteil vom 10. Dezember 2024, Az. 12 A 286/23). **AKI**

Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

DEUTSCH LERNEN FÜR DEN HANDWERKSBERUF

Im Beruf wird anders Deutsch gesprochen als in der Freizeit. Handwerksbetriebe, die Fachkräfte aus dem Ausland für sich gewinnen möchten, können sie mit speziellen Berufssprachkursen für Handwerker weiterqualifizieren.

Ein Kunde beschwert sich über einen tropfenden Wasserhahn. Ein Kollege will die Arbeitsschicht tauschen und der Meister erwartet, dass der Stundenzettel anständig ausgefüllt wird. Neben handwerklichen Fähigkeiten müssen Fachkräfte aus dem Ausland in Deutschland noch etwas Weiteres beherrschen: Deutsch.

»Um den Fachkräftebedarf zu decken, sind Handwerksbetriebe dringend darauf angewiesen, alle inländischen Potenziale auszuschöpfen und gleichzeitig auch noch mehr qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland zu gewinnen«, sagt Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). »Neben einer schnelleren Anerkennung ausländischer Qualifikationen sind jedoch auch Sprachkurse unverzichtbar, damit wir Menschen mit Deutsch als Fremdsprache in die Lage versetzen, eine Ausbildung oder eine Arbeit aufzunehmen oder an einer Qualifizierung teilzunehmen«, bestätigt Burkhardt Gruppe, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Magdeburg. »Denn eine der größten Hürden, die es zu nehmen gilt, ist die Sprachbarriere. Eine Berufsausbildung kann niemand ohne Kenntnisse der deutschen Sprache schaffen. Also muss alles getan werden, damit sie die Sprache beherrschen – berufsbegleitend oder auch schon vorher«.

Genau hier kommen die Berufssprachkurse ins Spiel, die das Erlernen der Sprache parallel zum Job und unmittelbar auf die Anforderungen des Arbeitsfelds abgestimmt, ermöglichen. Um den Einstieg im Betrieb auch bei geringeren Deutschkenntnissen zu unterstützen, fördert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Rahmen des Job-Turbos seit knapp einem Jahr neue, arbeitsplatzorientierte Job-Berufssprachkurse (Job-BSKs).

»In diesen Kursen bekommen die Lernenden innerhalb eines überschaubaren Zeitraums von 100 bis 150 Unterrichtsstunden à 45 Minuten zum Beispiel Strategien an die Hand, sich berufsspezifisches Fachvokabular effektiver zu erschließen«, berichtet Heike Sakowski von der SprachHaus GmbH in Köln (siehe Interview unten). Dabei wird für das arbeitsplatzspezifische Sprachtraining in den »Job-BSKs« der konkrete Sprachbedarf für wichtige oder typische Situationen im Arbeitsalltag der Stelle vorher analysiert und das sprachliche Handwerkszeug so vermittelt, dass die Lernenden davon in der Praxis direkt profitieren können. **LEE**



»Sprachlich im Beruf Fuß fassen«

INTERVIEW MIT HEIKE SAKOWSKI VON
DER KÖLNER SPRACHHAUS GMBH

DHB: Frau Sakowski, wer aus dem Ausland kommt und hierzulande arbeiten will, muss Deutsch können. Welche Angebote gibt es, um die Sprache zu lernen?

Heike Sakowski: Weil die Sprachkenntnisse von Zugewanderten völlig unterschiedlich sind, gibt es auch unterschiedliche Kurstypen, die den verschiedenen Sprachniveaus und Lebenssituationen entsprechen, vor denen Menschen aus dem Ausland hierzulande stehen. Jemand, der gerade einen Ausbildungsvertrag in einem Heizungs- und Sanitärbetrieb bekommen hat und der jetzt sowohl den Ausbildungsalltag als auch den Berufsschulunterricht meistern will, braucht andere sprachliche Unterstützung als jemand, dessen Ausbildung bereits anerkannt wurde und der in seinem neuen festen Job loslegen möchte.

DHB: Wie ist das Erlernen der deutschen Sprache parallel zum Job möglich?

Heike Sakowski: Wir erleben im SprachHaus viele Berufstätige, die über mehrere Monate abends nach Feierabend mehrstündige Berufssprachkurse im Präsenz- oder Onlineunterricht besuchen, um den hohen sprachlichen Anforderungen, die im Job gefordert sind, gerecht zu werden. Aber es gibt durchaus auch Berufssprachkurse, die während der Arbeitszeit und sogar am Arbeitsplatz stattfinden. Damit ausländische Fach- und Arbeitskräfte auch bei noch geringen Deutschkenntnissen schnell im Betrieb Fuß fassen können, bieten wir zum Beispiel Job-Berufssprachkurse (Job-BSKs) an, die sich in Teilzeit absolvieren lassen. In diesen Job-BSKs trainieren unsere Lehrkräfte passgenaue arbeitsplatz- und fachspezifische Berufssprache, die die Teilnehmenden in der Praxis direkt anwenden können.

DHB: Wie lange dauern solche Job-BSKs?

Heike Sakowski: Die Job-BSKs wurden im Januar 2024 eingeführt, um Betriebe und Beschäftigte dabei zu unterstützen, den Job-Turbo der Bundesregierung umzusetzen. Die Kurse laufen über 100 bis 150 Unterrichtsstunden und lassen sich sowohl von den



Foto: © privat

»Die Kurse lassen sich individuell auf die Bedarfe der Beschäftigten und Betriebe zuschneiden.«

Heike Sakowski, Leiterin des SprachHaus Köln

Uhrzeiten, vom Umfang und den Inhalten her genau auf die Bedarfe der Beschäftigten und Betriebe zuschneiden. Bei uns im SprachHaus starten solche Job-BSKs ab März 2025 zum Beispiel für Gewerbe & Technik und für IT.

Job-BSKs
ab MÄRZ '25
für Gewerbe &
Technik und IT

DHB: Mit welchen Kosten müssen Betriebe und Beschäftigte bei Job-BSKs rechnen?

Heike Sakowski: Die Job-BSKs werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert. Für Teilnehmende mit einem zu versteuernden Jahreseinkommen von bis zu 20.000 Euro sind die Kurse in der Regel kostenlos. Wer mehr verdient, muss pro Unterrichtsstunde (à 45 Minuten) je 2,56 Euro besteuern. Arbeitgebern steht es natürlich offen, diese Kosten für ihre Beschäftigten zu übernehmen.

Anzeige

NEU AUF YOUTUBE

DIGITALISIERUNG IM HANDWERK

Digitalisierung im Fleischerhandwerk? Klingt ungewöhnlich, lässt sich aber zum Vorteil für die Kunden und das eigene Unternehmen wunderbar umsetzen, wie Fleischermeister Lutz Kluge in unseren neuen YOUTUBE-Videos zeigt.

Lutz ist ein junger Fleischermeister mit Leib und Seele, man merkt ihm sofort seine Leidenschaft für sein Handwerk an. Gerade ist er dabei, die Übernahme des Familienunternehmens vorzubereiten. Dabei bringt er schon heute viele neue Ideen ein.

Social Media zur Mitarbeitergewinnung

So nutzt er Social Media und postet auf Facebook, Instagram und TikTok regelmäßig, um Neues aus dem Fleischereibetrieb zu zeigen. »Über Social Media haben wir die Chance, das eigene Handwerk darzustellen und zu zeigen, wie abwechslungsreich der Beruf ist«, sagt er. Vor allem ist ihm aber wichtig, auf diese Weise den Kunden den Unterschied zwischen Fleischerhandwerk und industrieller Massenproduktion deutlich zu machen. Die Beiträge koppelt er dann mit Links zur Website oder

»Über Social Media kann ich unseren Kunden den Unterschied zwischen Fleischerhandwerk und industrieller Massenproduktion zeigen.«

zur unternehmenseigenen App. Auch zwei neue Mitarbeiter hat die Fleischerei über diesen Weg erfolgreich ansprechen und für das Unternehmen gewinnen können.

Keine Warteschlange dank Bestellung per App

Die Entwicklung der App, so Lutz, sei eine echte Herausforderung gewesen, werde aber sehr gut von den Kunden angenommen. So können die Kunden bequem von zuhause, unterwegs oder von der Arbeit die gewünschte Ware bestellen. Auch für den Betriebsablauf bietet die App Vorteile, wird doch der Arbeitsalltag für die Mitarbeitenden planbarer, wenn die Ware in der Zwi-



Foto: © privat

schenszeit zur Abholung vorbereitet werden kann. Und so funktioniert es: Der Kunde packt seine Wunschprodukte in den Warenkorb und kann die Ware später abholen und bezahlen. Neben dem Bestellprozess bietet die App aber noch weitere Vorteile. Hier wie auch auf der Website kann man sich von Rezepten inspirieren lassen und Informationen zu Inhaltsstoffen erhalten. Neugierig geworden? Schau dir die ganze Serie auf YOUTUBE an.

Jetzt
reinschauen!



DAS HANDWERK BRAUCHT DIE SYRISCHEN FACHKRÄFTE



Foto: © iStock.com/Higamist

Rund 80.000 Syrer arbeiten gut integriert in Engpassberufen – auch im Handwerk. Der ZDH fordert eine sichere Bleibeperspektive für sie.

Seit dem Sturz des Assad-Regimes in Syrien ist eine politische Diskussion über die mögliche Rückkehr der Syrer in Deutschland entbrannt. Die vorwiegend durch Flucht nach Deutschland gelangten Menschen sind zum Teil gut in den Arbeitsmarkt integriert. Für diese Personen sollte eine sichere Bleibeperspektive geschaffen werden, fordert nicht nur das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW), sondern auch Jörg Dittrich, Präsident der Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) in der Rheinischen Post. »Wir sollten froh sein über jeden, der sich integriert hat«, sagte er. Die Arbeitgeber im Handwerk hofften auf den Verbleib ihrer syrischen Mitarbeiter.

Knapp 80.000 syrische Menschen arbeiten nach Angaben des IW in Deutschland gut integriert in Engpassberufen. Die meisten waren laut IW-Studie als Fachkraft beschäftigt, also in Tätigkeiten, die eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzen. Viele Syrer sind im Handwerk tätig, etwa als Kfz-Mechatroniker, in der Bauelektrik, im Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerk, im Metallbau oder in der elektrischen Betriebstechnik. Das deutsche Handwerk erwarte von der Politik, dass ausgebildete und integrierte syrische Fachkräfte nicht in ihre Heimat abgeschoben würden, betonte ZDH-Chef Dittrich. Viele Betriebe hätten die Menschen mit großem Aufwand ausgebildet – und Fachkräfte würden weiter händeringend gesucht.

Mit einem Durchschnittsalter von 26,2 Jahren ist die syrische Bevölkerung im Vergleich zur Gesamtbevölkerung Deutschlands (44,6 Jahre) auch besonders jung. Viele der jungen Zugewanderten kommen in den Ausbildungsmarkt und bildeten bereits 2019 die größte Gruppe nicht-deutscher Auszubildender. Damit kompensierten sie deutlich den Mangel deutscher Azubis, so das IW in seiner Studie. **AKI**

FÖRDERKREDIT FÜR GRÜNDER UND NACHFOLGER

Für Gründer und Nachfolger gibt es einen neuen, zinsgünstigen Förderkredit. Das Besondere: Die Hausbanken werden durch eine 100-prozentige Garantie der jeweiligen Bürgschaftsbank vollständig vom Kreditausfallrisiko entlastet. Das Handling sei »denkbar einfach«, sagt Manfred Thivessen, Vorstandsmitglied des Verbands Deutscher Bürgschaftsbanken (VDB): »Die Kreditnehmer gehen wie gewohnt zu ihrer Hausbank – alles Weitere übernehmen die Kooperationspartner.« Das Bundeswirtschaftsministerium und das Bundesfinanzministerium gewähren eine 80-prozentige Rückgarantie des Bundes. Die KfW wiederum refinanziert die Hausbanken. Dafür stellt sie die Darlehensbeträge zu verbilligten Zinssätzen aus Mitteln des ERP-Sondervermögens zur Verfügung. Finanziert werden bis zu 35 Prozent eines Vorhabens mit einer maximalen Kreditsumme von 500.000 Euro. Die Gründer und Nachfolger müssen keine Sicherheiten stellen. Außerdem ist eine Kombination mit anderen Förderprogrammen und mit Absicherungsinstrumenten der Bürgschaftsbanken möglich. **Kf**

KRISENHILFE BIS ZU ZWEI JAHRE KURZARBEIT

Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2025 kann ein Betrieb bis zu 24 Monate – statt zwölf Monate – Kurzarbeitergeld erhalten. Die längere Bezugsdauer ist befristet und soll Unternehmen in der Krise helfen. Beantragt wird Kurzarbeitergeld bei der Bundesagentur für Arbeit. »Ohne die Verlängerung wäre davon auszugehen, dass es in den kommenden Monaten zu einem erheblichen Personalabbau in bereits von Kurzarbeit betroffenen Betrieben käme«, so die Begründung der Bundesregierung. Auch bei vergangenen Krisen habe sich Kurzarbeit als zuverlässiges Instrument erwiesen. **Kf**

FUHRPARK

DER CHEF MUSS DIE FAHRER DER DIENSTWAGEN KENNEN

Wer hat das Firmenfahrzeug gefahren? Das sollte klar sein, falls eine Anzeige wegen Verkehrsverstößen eintrifft. Denn anderenfalls muss ein Fahrtenbuch eingeführt werden. Das Verwaltungsgericht Düsseldorf hat einen Chef dazu verurteilt.

In einem Betrieb war es abgesprochen, dass jeder Mitarbeiter seine Fahrten mit den Dienstwagen in eine Liste eintragen sollte. Nach einem Verkehrsverstoß war aber unbekannt, wer tatsächlich an dem Tag gefahren war. Daher forderte die Behörde den Geschäftsführer auf, den betreffenden Mitarbeiter zu nennen. Der wusste dies aber nicht, da es im Betrieb kein Fahrtenbuch gab. Am Ende trifft den Geschäftsführer die Verantwortung, entschied das Verwaltungsgericht Düsseldorf. Der Chef hatte argumentiert, seine Mitarbeiter seien vertraglich verpflichtet, die Nutzung des Firmenwagens aufzuschreiben. Seiner Ansicht nach könne ihm der

Verstoß nicht angelastet werden. Das Gericht sah das aber anders: Der Chef könne seine Pflicht gegenüber den Behörden nicht durch interne Abmachungen auf seine Mitarbeiter übertragen, betonten die Richter. Im Verhältnis zur Behörde bleibe der Geschäftsführer verantwortlich, er müsse sich das Verhalten seiner Mitarbeiter zurechnen lassen. Der Arbeitgeber habe als Halter des Fahrzeugs nicht zur Aufklärung des Verstoßes beigetragen, was aber zu seinen Mitwirkungspflichten gehöre. Die Auflage, ein Fahrtenbuch zu führen, sei daher verhältnismäßig (Verwaltungsgericht Düsseldorf, Beschluss vom 26. Juni 2024, Az. 14 L 1352/24). **AKI**

E-MOBILITÄT

BATTERIE TESTEN UND REPARIEREN

Gebrauchte E-Autos? Verbraucher sind oft skeptisch. Dabei bieten Kfz-Werkstätten umfassende Batterietests und kostengünstige Reparaturen an. »HV-Batterien lassen sich häufig bis auf die Zellebene hinunter reparieren«, sagt Thomas Peckruhn vom Verband ZDK. »Mit einer gründlichen Untersuchung in einer unserer Werkstätten sowie einer ergänzenden Akku-Diagnose unseres Partners AVILOO braucht niemand die Katze im Sack kaufen«, betont Peckruhn. »Wir wollen verhindern, dass komplette Komponentensysteme oder ganze Fahrzeuge entsorgt werden müssen«, sagt Kfz-Meister Michael Dittmar, Geschäftsführer bei Dittmar & Stachowiak GmbH, einer freien Werkstatt in Bochum. »Manchmal hängt es an einer einzigen Zelle, ob eine Batterie komplett getauscht werden muss oder nicht. Das ist unser Beitrag zur Nachhaltigkeit.« **KF**

TIERWOHLLABEL

SCHWEINEFLEISCH IM IMBISS KENNZEICHNEN?



Foto: © iStock.com/meliana

Beim Fleisch-Einkauf achten die meisten Verbraucher auf eine hohe Qualität, auf Herkunft und Haltung der Tiere. Aber wie ist es in der Mittagspause in der Kantine oder beim Imbiss? Hier erfährt kaum jemand, wo das Fleisch für das Schnitzel, die Currywurst oder das Salamibrötchen herkommt. Viele Kundinnen und Kunden wünschen sich des-

halb mehr Informationen und Transparenz. Deshalb soll das Tierhaltungskennzeichnungsgesetz, auch bekannt als Tierwohllabel, erweitert werden.

Die Kennzeichnung von Schweinefleischprodukten soll auf Restaurants, Kantinen, Mensen oder Imbisse ausgedehnt werden. Das sieht ein Gesetzentwurf der Fraktionen von der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen vor. Ob dies auch Bäcker betreffen soll, die belegte Brötchen verkaufen, ist in dem Entwurf nicht explizit beschrieben.

Im Sommer 2023 war das Tierhaltungskennzeichnungsgesetz verabschiedet worden. Zunächst wurden Händler im Lebensmittel Einzelhandel, Online-Handel oder in Metzgereien verpflichtet, frisches, unverarbeitetes Schweinefleisch beim Verkauf entsprechend zu kennzeichnen. Das Fleisch wird in die fünf Haltungsformen »Stall«, »Stall

und Platz«, »Frischlufstall«, »Auslauf Freiland« und »Bio« unterteilt. Kundinnen und Kunden können anhand des Logos gleich erkennen, wie die Tiere aufgezogen wurden.

»Um den Umständen der Außer-Haus-Verpflegung Rechnung zu tragen, werden die Kennzeichnungsregelungen entsprechend angepasst sowie die Möglichkeit einer digitalen Kennzeichnung eingeräumt«, heißt es in dem Entwurf. Die Haltungsform kann in Speisekarten, Preisverzeichnissen oder Aushängen mitgeteilt werden – auch elektronisch. Es könne auch in der Theke, an der Kasse oder in der Speisekarte ein Hinweis angebracht werden, dass die Haltungsformen auf Anfrage eingesehen werden können und die Kundinnen und Kunden auf Anfrage Informationen zu allen Haltungsformen erhalten, heißt es in dem Gesetzesentwurf. **KF**

Der kleine KI-Baukasten

NACHDEM WIR UNS ZULETZT ANGESCHAUT HABEN, WIE DIE ASSISTENZ »KAI«
HANDWERKER UNTERSTÜTZEN KANN, ERKLÄREN WIR IM DRITTEN TEIL DER SERIE,
NACH WELCHEM MUSTER KI ARBEITET.



»Kristian Hammond erkannte, dass die verschiedenen Komponenten der Künstlichen Intelligenz miteinander verbunden sind.«

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALL-E3

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

Bei Abbildung 1 erinnern wir uns alle sicher an unsere Schulzeit: Das »Periodensystem der Elemente« aus dem Chemieunterricht. Es ist eine Art Baukasten, der uns unterstützen soll, komplizierte Zusammenhänge zwischen Atomen – also den Bausteinen und den Molekülen – zu verstehen. Was hat dies nun mit Künstlicher Intelligenz (KI) zu tun?

Der Informatiker Kristian Hammond hatte die pfiffige Idee, das Prinzip des Periodensystems der Chemie auf die KI zu übertragen. Er erkannte, dass die verschiedenen Komponenten der Künstlichen Intelligenz – vergleichbar mit den Elementen in der Chemie – miteinander verbunden sind. Denn in der KI können – wie in der Chemie – Elemente unterschiedlicher Art und Funktion miteinander kombiniert und daraus eine schier endlose Zahl von Assistenten entwickelt werden.

Ebenso wie wir unsere Aufgaben nur erledigen können, wenn die entsprechenden Fähigkeiten vorhanden sind, so kann Kal den Job nur umsetzen, wenn die notwendigen KI-Elemente vorhanden sind und, wenn Kal vor dem ersten Einsatz ein erfolgreiches Training absolviert hat. Kal besteht also aus einer Kombination von Elementen. Dabei übernimmt jedes KI-Element nur eine Teilaufgabe und lediglich das Zusammenspiel der einzelnen Elemente sorgt dafür, dass wir zum Beispiel auf die Frage »Kann ich morgen ohne Regenschirm das Haus verlassen, ohne nass zu werden?« eine Antwort erhalten.

Aber noch etwas ist notwendig, und hier schließt sich der Kreis zur Chemie wieder. Jedes KI-Element fällt in eine Gruppe. Die Auswahl mindestens eines KI-Elements aus jeder der folgenden drei Gruppen ergibt eine Assistenz. Das heißt, die Verarbeitungsfolge von Kal, erfolgt in mindestens drei Schritten:

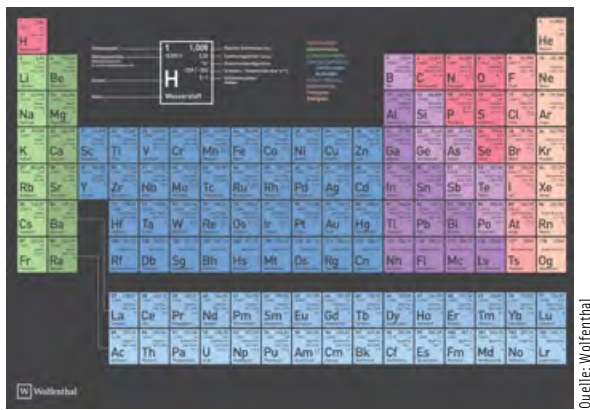


Abbildung 1

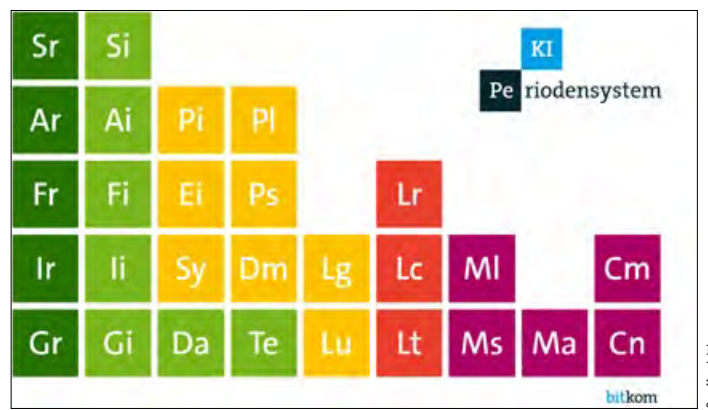


Abbildung 2

- **Wahrnehmen:** Zu Beginn steht die Wahrnehmung. Ähnlich den menschlichen Sinnesorganen kann Kal je nach eingesetzter Technik hören, sehen, aber auch digital erfassen. Die Vielfalt der Eingabemöglichkeiten geht von Bild-, Sprach- oder Texteingaben über die Erfassung von Sensordaten bis hin zu biometrischen Daten wie dem Fingerabdruck. So wird etwa bei einem autonom fahrenden Auto die Verkehrssituation in Millisekunden durch Bilder und Sensorik erfasst.

- **Verstehen:** Die gesammelten Daten werden in der für KI bekannten rasanten Geschwindigkeit verarbeitet. Der Verarbeitung liegt das Wenn/Dann-Prinzip zugrunde. Dieses basiert auf den Trainingswerten und jenen, die im Arbeitsleben noch »gelernt« werden. Kal leitet aus der Eingabe eine Handlung ab. In unserem Fall wird die Wahrscheinlichkeit eines Auffahrunfalls innerhalb der nächsten Sekunden kalkuliert.

- **Reagieren:** Aus den interpretierten Daten wird nun eine Handlung beziehungsweise Lösung abgeleitet. Dabei kann Kal auch im laufenden Betrieb aus neuen Daten lernen und sich optimieren. Es entsteht ein fortwährender Kreislauf. Beim Auto leitet Kal bei einem Hindernis entweder das Brems- oder das Ausweichmanöver ein.

Wir Menschen benötigen für eine Aufgabe und zur gleichen Zeit nie alle unsere Fähigkeiten. Wer gerade ein Fahrzeug steuert, ist konzentriert auf das Sehen, Hören, Interpretieren und die Motorik. Wenn wir also eine Assistenz schaffen wollen, dann müssen wir ebenfalls für die jeweilige Aufgabe die richtigen Elemente und Herausforderungen verstehen und zusammenspielen lassen. Insgesamt gibt es aktuell übrigens 28 KI-Elemente in den drei Gruppen »Wahrnehmen«, »Verstehen« und »Reagieren« (Abbildung 2).

Kommen wir wieder zu unserer Frage: »Kann ich morgen ohne Regenschirm das Haus verlassen ohne nass zu werden?« zurück. Was passiert von der verbal geäußerten Frage bis zur Antwort?

Kal:

- erfasst die Frage,
- extrahiert die Information aus dem Gehörten,
- übersetzt dieses in Text,
- analysiert den Text,
- versteht die Frage,
- holt Informationen ein und
- antwortet.

In diesem Fall sind also bis zu sieben Elemente aus den drei Gruppen erforderlich:

- die **Spracherkennung** [Sr] erkennt und versteht Wörter und Sätze in gesprochener Sprache und Audiosignalen. Im ersten Schritt wird dabei das Erkannte in ein maschinenlesbares Format übersetzt.

- bei der **Sprachidentifikation** [Si] werden akustische Parameter, wie zum Beispiel das Klangbild der Sprache einer Person, zur Identifikation genutzt. Das heißt, die Frage wird aus den vorhandenen Umweltgeräuschen herausgefiltert.

- Eine Kernfähigkeit der **Textextraktion** [Te] ist die Auflösung von Mehrdeutigkeiten in Wörtern wie »das Haus verlassen«. Je nach Kontext ist hier zum Beispiel eine Geschichte über ein altes Feldsteinhaus oder das Hinausgehen aus einem Haus, aber vielleicht in einem rechtlichen Fall bei einer Räumung gemeint.

- Die **Sprachverständlichkeit** [Lu] beschreibt die Zuordnung zur Bedeutung: »ohne nass zu werden«, »regnet es« und »welches Wetter wird sein«. Unterschiedliche Sätze mit gleichem Inhalt.

- Die **vorrausschauende Folgerung** [Pi] erstellt aus den existierenden Daten Vorhersagen wie zum Beispiel die Wettervorhersage.

- Die **erläuternde Schlussfolgerung** [Ei] erklärt das Zustandekommen von Entscheidungen, die getroffen werden. Diese Erklärungen können zum Beispiel sein »morgen werden es 30 Grad Celsius werden und keine Wolke am Himmel sein«, »es wird kein Regen erwartet« oder »die Regenwahrscheinlichkeit liegt bei...«.

- Die **Kommunikation** [Cm] unterstützt verschiedene Formen der Kommunikation von Maschine zu Mensch und von Maschine zu Maschine. Sie ist das Medium der Ein- und Ausgabe.

In der nächsten Ausgabe werden wir uns mit weiteren Einsatzbereichen von Kal beschäftigen, um Ihnen Anregungen zu geben. Und wenn es Ihnen bis dahin zu lange dauert, dann melden Sie sich einfach bei uns – dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral, deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf der KI. handwerkdigital.de

Text: Thomas Busch...

WLAN-Alarmanlagen versprechen kostengünstigen Schutz und eine schnelle Installation. Deshalb erfreuen sich die Systeme wachsender Beliebtheit: Laut einer Bitkom-Umfrage von August 2024 nutzen bereits 21 Prozent der Deutschen eine smarte Video-Überwachung und 18 Prozent smarte Alarmanlagen. Als zusätzliche Absicherung – neben baulichen und mechanischen Einbruchschutzmaßnahmen – können die Systeme auch für Handwerksbetriebe eine flexible Lösung zur Nachrüstung darstellen. Denn für Einbrecher sind Werkstätten, Büros, Lagerhallen, Ausstellungs- und Verkaufsräume ein verlockendes Ziel: Hier vermuten Langfinger neben wertvollen Werkzeugen oft auch teure Materialien, IT-Ausstattung oder Bargeld.

LÜCKENLOSE ABSICHERUNG

Aktuelle WLAN-Alarmsysteme umfassen mittlerweile alle wichtigen Komponenten zur lückenlosen Absicherung: von Bewegungs- und Glasbruchmeldern über Kameras, Tür- und Fenstersensoren, Rauch- und Erschütterungsmelder bis hin zu Außen- und Innensirenen – inklusive Anbindungsmöglichkeiten an professionelle Sicherheitsdienste. Ein großer Vorteil der WLAN-Alarmanlagen liegt in ihrer Flexibilität: Die batteriebetriebenen Sensoren können an beliebigen Orten platziert werden, ohne dass Verkabelungsarbeiten erforderlich sind. Dies spart Zeit, reduziert Installationskosten und ermöglicht in kürzester Zeit eine umfassende Überwachung von Gebäuden und Außenbereichen.

Praktisch: Das Bild der Kameras oder smarten Türklingeln ist auf Smartphones überall sofort abrufbar. Bei Gefahren profitieren Nutzer außerdem von Echtzeitbenachrichtigungen per Smartphone, Tablet oder Mail. Darüber hinaus lassen sich die Systeme bei Bedarf modular erweitern, sodass Betriebe ihre Anlage jederzeit an künftige Anforderungen anpassen können.

HERAUSFORDERUNG FÜR HACKER

Ein potenzieller Nachteil von smarten Alarmanlagen ist die Abhängigkeit von der Stabilität des WLAN-Signals. Allerdings nutzen



Zertifizierte Sicherheit bieten nur WLAN-Alarmanlagen, die der Norm DIN EN 50131-1 Grad 2 oder VDS-Klasse A entsprechen.

die Systeme nicht das firmeneigene WLAN, sondern spannen über eine Basisstation ein eigenes Netz auf, in das die Sensoren integriert werden. Trotzdem können Störungen in diesem Funknetz zu Fehlalarmen oder eingeschränkter Funktionalität führen. Die Befürchtung, dass Hacker in das System eindringen und die Anlage manipulieren könnten, ist bei besseren Modellen unwahrscheinlich: Moderne WLAN-Alarmanlagen verfügen über eine Vielzahl von Sicherheitsfunktionen, wie Ende-zu-Ende-Verschlüsselungen und eine »Intrusion Detection« (Einbruchserkennung), die unbefugte Zugriffe per Internet identifizieren und abwehren. Zudem verfügen viele Systeme über einen Sabotageschutz für Basis und Sensoren. Wenn Einbrecher zum Beispiel versuchen, die Batterien eines Sensors zu entfernen, erfolgt in der Regel eine sofortige Meldung in der Alarm-App. Dasselbe passiert, wenn der WLAN-Kontakt eines Sensors auf andere Weise verloren geht.

Auch mit Störsendern lassen sich die Systeme nicht so leicht lahmlegen: Die Alarmanlagen nutzen in der Regel mehrere Kommunikationskanäle, wie Ethernet, WLAN, Mobilfunk oder die Funktechnologie Jeweller. Wenn einzelne Kanäle gestört werden oder ganz ausfallen, zeigt die Alarm-App meist sofort eine Benachrichtigung. Einige Systeme funktionieren auch bei Stromausfällen weiter: Durch integrierte Akkus lassen sich oft bis zu 24 Stunden überbrücken.

FEHLENDE ZERTIFIZIERUNGEN

Leider wird die Vergleichbarkeit von WLAN-Alarmsystemen deutlich erschwert, weil sich einige Hersteller eine teure Zertifizierung sparen. Nicht-zertifizierte Systeme müssen deshalb nicht automatisch schlechter sein – hier geben Tests von Fachzeitschriften Auskunft. Denn auch ohne Zertifizierung können WLAN-Alarmsysteme Diebe abschrecken, für das schnelle Eintreffen der Polizei sorgen und durch Video- oder Audiomaterial die spätere Aufklärung unterstützen. Zertifizierte Sicherheit bieten hingegen nur WLAN-Alarmanlagen, die mindestens der Norm DIN EN 50131-1 Grad 2 oder VDS-Klasse A entsprechen. Die Installation und Wartung dieser Systeme sollte immer ein Fachbetrieb übernehmen.

WLAN-Alarm- und Überwachungssysteme

HANDWERK 4.0: WLAN-ALARMANLAGEN BIETEN EINE FLEXIBLE UND KOSTENGÜNSTIGE MÖGLICHKEIT, FIRMENRÄUME ZU SCHÜTZEN. DOCH WAS LEISTEN SIE? WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE? UND WIE SIND DIE ANLAGEN VOR ANGRIFFEN GESCHÜTZT?



CHECKLISTE

NEUKAUF EINER WLAN-ALARMANLAGE

Objekt: Welche Bereiche sollen geschützt werden (z. B. Büro, Werkstatt, Firmengelände, Fahrzeuge, Lager)?

Risikoanalyse: Welche potenziellen Gefahren bestehen (z. B. Vandalismus, unbefugtes Betreten, Diebstahl von Wertsachen, Material oder Werkzeugen)?

Schutzziele: Was soll das System leisten (z. B. Echtzeitkontrolle, Abschreckung, sofortige Alarmierung, Beweissicherung)?

WLAN: Ermöglicht der Einsatzort eine gute WLAN-Abdeckung oder sind WLAN-Verstärker nötig? Bietet die Alarmanlage eine sichere WPA2- oder WPA3-Verschlüsselung?

Sensoren: Welche und wie viele Sensoren werden innen und außen benötigt (z. B. Tür-/Fensterkontakte, Bewegungsmelder, Sirenen, Rauchmelder, Wasser, Glasbruch, Panik-Button etc.)

Kamera-Auswahl: Genügen Innenkameras oder werden auch wetterfeste Außenkameras benötigt?

Nachtsicht: Besitzen die Kameras Infrarot-LEDs oder Starlight-Technologie für gute Bilder bei Dunkelheit?

Bewegungserkennung: Soll die Kamera zur Minimierung von Fehlalarmen selbstständig unterscheiden können zwischen Personen, Tieren und Fahrzeugen?

Audiofunktion: Verfügen die Kameras über integrierte Mikrofone zur Tonaufzeichnung und Lautsprecher zur Ansprache von Eindringlingen?

Alarmfunktionen: Welche Alarmierungen sind gewünscht (z. B. Innen- und Außensirenen, Push-Benachrichtigungen per Smartphone oder Mail, Anbindung an einen professionellen Wachdienst)?

Sicherung: Wie sollen Video- und Tonaufnahmen gespeichert werden (z. B. lokal per SD-Karte, auf einem Netzwerkvideorekorder oder mit Abo-Gebühren in der Cloud)?

Stromversorgung: Soll die Alarmanlage auch bei Stromausfällen mehrere Stunden einsatzbereit bleiben (z. B. per Akku oder Solarpanel)?

Zertifizierung: Entspricht das System der Norm DIN EN 50131-1 Grad 2 oder VDS-Klasse A für zertifizierte Sicherheit?

Bedienung: Ist es nötig, Mitarbeiter in die Bedienung und Wartung der Systeme einzuweisen? Sind Kontaktdaten für den Support sowie Tipps zur Fehlerbehebung zu hinterlegen?

Rechtssicherheit: Sind alle Vorgaben der DSGVO sowie aus den Bereichen Arbeitsschutz und Nachbarrecht erfüllt?

IM ÜBERBLICK

AUSGEWÄHLTE WLAN-ALARMANLAGEN

Modell	Smartvest Funk-Alarmanlage	Funk-Alarmanlage	Alarmsystem
Hersteller	ABUS	Ajax	Bosch
Besonderheiten	Notstromversorgung, Einbindung ins ABUS-Smart-Home	Notstromversorgung für 15 Stunden, Mobilfunk-Reservesystem, Zertifizierung nach EN 50131 Grad 2	Sprachsteuerung über Amazon Alexa. Einbindung ins Bosch-Smart-Home
Verfügbare Komponenten (Auswahl)	Basis-Set: Zentrale, Tür-/Fenster-Öffnungs- und Bewegungsmelder, Fernbedienung. Optional: Sirene, Kameras, Türklingel mit Kamera, Rauchmelder, Temperatur/Luftfeuchtigkeit	Starter-Kit: Zentrale, Tür-/Fensterkontakt, Bewegungsmelder, Fernbedienung. Optional: Sirenen, Kameras, Rauchmelder, Glasbruch- und Wassermelder, Panik-Button, Funk-Repeater, Sprachmodul	Starter-Paket: Smart Home Controller II, Tür-/Fensterkontakt, Bewegungsmelder, Rauchmelder. Optional: Sirene, Kameras, Wassermelder
aktuelle Preise	Basis-Set: ca. 200 bis 300 €	Starter-Kit: ca. 300 bis 600 €	Starter-Paket: ca. 255 bis 310 €
Internet	abus.de	ajax.systems	bosch-smarthome.com

Modell	Smart Home Alarm	XT1 Plus	Alarm (2. Gen.)
Hersteller	Homematic IP	Lupus	Ring
Besonderheiten	Sprachsteuerung über Amazon Alexa, Einbindung ins Homematic-Smart-Home	Integrierte Notstromversorgung für 24 Stunden, optionale Anbindung an örtlichen Wachdienst, Einbindung ins Lupus-Smart-Home	Notstromversorgung für 24 Stunden, Sprachsteuerung über Amazon Alexa. Optional: Mobilfunk-Reservesystem, Alarm-Anrufe an Notfallkontakte
Verfügbare Komponenten (Auswahl)	Starter-Set: Access-Point, Tür-/Fenstersensor, Bewegungsmelder, Innen-Sirene. Optional: Außen-Sirene, Fenstergriff-Sensor, Rauchmelder, Temperatur/Luftfeuchtigkeit, Wasserventil	Starter-Pack: Alarmzentrale, Tür-/Fensterkontakt, Bewegungsmelder. Optional: Sirene, Kameras, Rauchmelder, Temperatur/Feuchtigkeit, Erschütterung, Kohlenmonoxid, Wasser, Glasbruch, Panik-Button	Set S: Basisstation, Tür-/Fensterkontakt, Bewegungsmelder, Signalverstärker, Key-Pad mit Innen-Sirene. Optional: Außen-sirene, Kameras, Glasbruch, Türklingel mit Kamera, Panik-Button
aktuelle Preise	Starter-Set: ca. 140 bis 180 €	Starter-Pack: ca. 320 bis 460 €	Set S: ca. 160 bis 250 €
Internet	homematic-ip.com	lupus-electronics.de	ring.com

Tabellen: Stand 19. Dezember 2024. Alle Angaben ohne Gewähr



Foto: © GHM

Auf zwei Bühnen erwartet die Besucherinnen und Besucher von ZUKUNFT HANDWERK ein vielseitiges Programm mit hochkarätigen Speakern und praxisnahen Diskussionen.

ZUKUNFT HANDWERK: Das Programm steht fest

*ZUKUNFT HANDWERK bietet am **12. und 13. März 2025** im **ICM München** ein abwechslungsreiches Programm.*

Ein Programm mit namhaften Rednern und interaktiven Formaten: Zu den Teilnehmern zählen Unternehmer Günther Jauch, Löwen-Jurorin Dagmar Wöhrle, Liborio Manciacavillano von der Handwerks-Schmiede und die Markenbotschafter von ZUKUNFT HANDWERK wie Oliver Oettgen und Anna Sängler. Experten wie Prof. Dr. Volker Busch und Prof. Dr. Ingo Froböse geben wertvolle Impulse zu Themen wie Personal und Gesundheit im Handwerk.

Hochkarätiges Programm auf zwei Bühnen

Der Kongress bietet zwei Bühnen: Die IKK classic Bühne und das Forum im Foyer. Die Veranstaltung wird offiziell von Dr. Robert Habeck, Dr. Markus Söder und anderen eröffnet. In praxisorientierten Vorträgen und Diskussionen stehen Lösungen zu Fachkräftemangel, Digitalisierung und Bürokratieabbau im Mittelpunkt. Liborio Manciacavillano spricht über Mitarbeitergewinnung, Anna Sängler über Social Media für Handwerksbetriebe, und Prof. Dr. Volker Busch beleuchtet mentale Gesundheit.

Am zweiten Kongresstag gibt es weitere Keynotes, etwa von Prof. Dr. Ingo Froböse zu Gesundheit im Handwerk und eine Podiumsdiskussion mit Markenbotschaftern wie Oliver Oettgen und Luisa Lütting zur Betriebsübergabe. Ein Highlight ist der »Pitch im Handwerk«, bei dem unternehmerische Ideen präsentiert werden. Günther Jauch diskutiert vor dem Hintergrund seiner unternehmerischen Tätigkeit als In-

haber eines Traditionsweinguts zudem mit Teilnehmern über unternehmerische Herausforderungen.

Im Forum finden weitere praxisnahe Vorträge statt, etwa zur Unternehmenskultur von morgen und der Fachkräftegewinnung über Social Media. Auch das Thema Cybersicherheit wird behandelt. Zudem gibt es Preisverleihungen, darunter die Wahl von Miss & Mister Handwerk und der Preis »MALERStars – Influencer des Jahres«.

Für einen aktiven Austausch sorgen Workshops und Speed-Dating-Formate, bei denen Teilnehmer mit Experten aus verschiedenen Bereichen in Kontakt treten können. Eine Ausstellungsfläche mit rund 40 Unternehmen und ein Innovationsparcours des Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk bieten praxisnahe Einblicke in Digitalisierung und Robotik.

Netzwerken und Handwerk feiern

Das Abendprogramm umfasst ein Get-together am Mittwoch mit DJ und Drinks sowie eine Netzwerkparty am Donnerstag. Tickets beinhalten auch das Catering sowie den Zugang zur Internationalen Handwerksmesse (IHM). Teilnehmer können sich ihr individuelles Programm über eine digitale Plattform zusammenstellen. Auf der Website von ZUKUNFT HANDWERK kann das gesamte Programm abgerufen werden. Hier findet sich auch eine Auflistung sämtlicher Speaker, Botschafter, Workshopreferenten und Sponsoren.

zukunfthandwerk.com

FINALES ONLINE-VOTING

JETZT GEHT ES UM ALLES!

Die Wahl findet
am 12. MÄRZ
auf der Zukunft
Handwerk in
München statt.



Im Rennen um den Titel Miss und Mister Handwerk 2025 hat nun das finale Online-Voting begonnen. Bis zum 3. März können Stimmen abgegeben werden.

Es ist immer wieder ein besonderes Gefühl, wenn man im Rahmen eines längerfristigen Projekts auf die Zielgerade einbiegt. So oder ähnlich dürften die zwölf Frauen und Männer gerade denken, die sich um den Titel Miss und Mister Handwerk 2025 beworben haben und es bis ins Finale geschafft haben.

Für Raumausstatterin Olivia Klein, Beton- und Abbruchtechnikerin Katja Lilu Melder, Bäcker Sebastian Brücklmaier, Elektrotechniker Kevin Josef Schlebusch, Maurerin Maya Maxima Scheel, Maler und Lackierer Dennis Schmidt, Konditorin Theresa Mayer, Gebäudereiniger Virgil Pietrar, Friseurin Franziska Grewenig, SHK-Anlagenmechaniker Cehan San, Fleischer Marius Karl Hanten sowie Malerin und Lackiererin Katja LeBke – das sind die zwölf Handwerkerinnen und Handwerker im Finale – geht es jetzt also um alles.

Pünktlich zum Jahresbeginn sind am Montag, 6. Januar, die Kanäle auf missmisterhandwerk.de freigeschaltet, so dass man für die Favoritin oder den Favoriten abstimmen kann. Möglich ist das noch bis zum Montag, 3. März. »Stündlich ist die Abstimmung für eure Favoriten möglich, der Besuch auf der Webseite lohnt sich al-

so«, sagt Projektleiterin Maren Niggemann. Wer sich noch nicht sicher über die Entscheidung ist, kann sich von den Kandidatinnen und Kandidaten beeinflussen lassen – auf missmisterhandwerk.de sind die ausführlichen Profile zum Nachlesen eingestellt. Wer den Kalender 2025 schon gekauft hat, kann auch dort eine Menge über die Finalistinnen und Finalisten erfahren. Das geht übrigens auch auf den Social-Media-Kanälen des Wettbewerbs, denn dort stellen sie sich während der Voting-Phase noch einmal ganz ausführlich in Bild und Video vor.

Social Media ist ein gutes Stichwort, gerade auch mit Blick auf den großen Tag, Mittwoch, 12. März auf der Zukunft Handwerk in München. »Die Wahl findet im Rahmen der Zukunft Handwerk statt, 17 Uhr sollte man sich als Termin notieren«, sagt Maren Niggemann. Und wer nicht selbst auf der Messe sein kann, kann die Wahl überall via Live-Stream über Instagram mitverfolgen. »Auch sonst lohnt es sich, uns auf Instagram zu folgen, denn vor und nach der Wahl nehmen wir unsere Follower mit hinter die Kulissen, um so die Kandidatinnen und Kandidaten zu erleben – und natürlich auch das Gewinnerpaar, Miss und Mister Handwerk 2025«, betont sie.

Am Tag vor der Wahl kommen die zwölf Anwärtinnen und Bewerber auf den Titel nach München. »Es findet eine Probe und ein gemeinsames Abendessen aller Finalisten und Finalistinnen statt – eine ideale Gelegenheit in gelöster Atmosphäre miteinander ins Gespräch zu kommen«, sagt Maren Niggemann. Gegen Mittag am Wahltag wird die Aufregung dann vermutlich greifbar sein, wenn es zunächst ins Styling für den finalen Auftritt um 17 Uhr auf der Bühne geht. »Das Publikum hat nach dem Auftritt noch kurz Zeit, um für die jeweiligen Favoriten abzustimmen, die Jury zieht sich zur Beratung zurück – das Ergebnis setzt sich aus den Zahlen des Online- und Publikumsvotings zusammen, das der Jury vorgelegt wird, die daraus und aus den eigenen Eindrücken dann die Gewinner küren wird«, sagt Maren Niggemann. Was dann folgt, dürfte klar sein: »Im Anschluss wird natürlich das Ergebnis ausgiebig gefeiert«, sagt die Projektleiterin. **wow** missmisterhandwerk.de

DIE JURY

In der Jury sind: Ulrich Leitermann (Vorstandsvorsitzender Signal Iduna), Kai Swoboda (stv. Vorstandsvorsitzender IKK classic), Denise Pollex (Leitung Marketing und Unternehmenskommunikation ELTEN), Claudia Stemick (DHB, Verlagsanstalt Handwerk), Andreas Ehlert (Präsident der HWK Düsseldorf), Carola Zarth (Präsidentin der HWK Berlin), Lea Heuer (Miss Handwerk 2024) und Ben Ngaleba (Mister Handwerk 2024).

FUSSBALL

FRAUEN-EM 2025 IN DER SCHWEIZ

Die Schweiz heißt 2025 die 16 Nationalmannschaften zur 14. Ausgabe der Fußball-EM der Frauen willkommen.



Foto: © Switzerland Tourism

Neues Jahr, neues Glück: Am 2. Juli 2025 startet in der Schweiz die Fußball-Europameisterschaft der Frauen.

»Summit of Emotions« (auf Deutsch: »Gipfel der Emotionen«): Unter diesem Motto findet vom 2. bis zum 27. Juli 2025 die Frauen-Fußball-EM in der Schweiz statt, bei der 16 Nationalmannschaften um den Titel kämpfen. Erstmals wird in der Frauen-EM-Endrunde die »Connected Ball Technology« eingesetzt, welche eine schnellere und präzisere Schiedsrichterleistung sowie erleichterte Entscheidungsprozesse des Video-Schiedsrichterassistenten (VAR) gewährleisten soll.

Teilnehmer und Austragungsstädte

Dabei sind Belgien, Dänemark, Deutschland, der Titelverteidiger England, Finnland, Frankreich, Island, Italien, die Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden, die Schweiz, Spanien und Wales. Die Spiele finden in Basel, Bern, Genf, Luzern, Sitten, St. Gallen, Thun und Zürich statt. handwerksblatt.de/fem25

KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN

25. GEBURTSTAG IM JAHR 2025

Das Kunstmuseum Liechtenstein feiert 2025 sein 25-jähriges Bestehen. Besucher dürfen sich im Jubiläumsjahr auf vier Ausstellungen, Performances, Projekte und ein Sommerfest freuen.

»2025 feiert unsere Liebe zur Kunst silberne Hochzeit! Es wird ein ereignisreiches Jahr, das ganz im Zeichen der Sammlung und ihrer Lebendigkeit steht«, verkündet Museumsdirektorin Letizia Ragaglia zum 25-jährigen Bestehen.

Die Ausstellung »Silber steht Dir. 25 Jahre Liebe zur Kunst« vom 28. Februar bis zum 9. Juni 2025 läutet das Jubiläumsjahr im Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz ein. In dieser werden Arbeiten aus 24 Jahren Sammlungstätigkeit und drei »Wunschwerke«, die eine Vision für die Zukunft skizzieren sollen, gezeigt.

Am 28. Juni 2025 lädt das Kunstmuseum gemeinsam mit der Hilti Art Foundation zu einem Sommerfest ein. Die Stiftung feiert 2025 das 10-jährige Bestehen ihres Ausstellungsgebäudes, das sich direkt neben dem Kunstmuseum befindet. [vsu handwerksblatt.de/kunstliebe25](https://handwerksblatt.de/kunstliebe25)



Im Jubiläumsjahr laden das Kunstmuseum Liechtenstein und die Hilti Art Foundation (Gebäude links) zu einem großen Sommerfest ein.

Foto: © Kunstmuseum Liechtenstein / Barbara Bühler



ONLINE-NEWS

POLITIK

WVD STELLT FORDERUNGEN AN DIE KÜNFTIGE BUNDESREGIERUNG



Die künftige Regierung müsse in der Hilfsmittelversorgung die Themen Bürokratieabbau und Digitalisierung in Angriff nehmen, fordert das Bündnis »Wir versorgen Deutschland«.

Foto: © Ueda Maria Rita/123RF.com



POLITIK

44 EMPFEHLUNGEN FÜR EINFACHERES GRÜNDEN



Das BMWK und das Statistische Bundesamt haben einen Praxistest für Gründungen durchgeführt. Ergebnis sind 44 Empfehlungen zur Beseitigung bürokratischer Hürden.

Foto: © THANANT SUMTIRAYAN/123RF.com



BETRIEB

EU-REFORM ZU SOFTWARE UND KI: BETRIEBE HAFTEN BESCHRÄNKT



Die EU hat die Produkthaftungsrichtlinie neu geregelt. Für Handwerksbetriebe, die Produkte mit integrierter Software einbauen oder warten, wird die Haftung beschränkt.

Foto: © Jakub Isak/123RF.com



BETRIEB

EXOSKELETTE RICHTIG ANWENDEN: TIPPS VON DER BG BAU



Wann sind Exoskelette sinnvoll und wann nicht? Erfahren Sie in mehr über die Einsatzmöglichkeiten und das Training für maximale Effizienz.

Foto: © Festool GmbH



BETRIEB

PRIVATES E-AUTO BEIM ARBEITGEBER LADEN: WAS GILT RECHTLICH?



Ein Arbeitnehmer hatte sein Hybridauto ohne Zustimmung des Chefs im Betrieb aufgeladen. Seine fristlose Kündigung kassierte das Landesarbeitsgericht Düsseldorf.

Foto: © Aleksander Thonow/123RF.com



BETRIEB

E-MOBILITÄT: KBA-JAHRESBILANZ 2024 OFFENBART MASSIVEN EINBRUCH



Laut einer aktuellen Statistik des Kraftfahrt-Bundesamts (KBA) ist die Zahl der Neuzulassungen batterieelektrischer Fahrzeuge (BEV) im Jahr 2024 stark eingebrochen.

Foto: © ProMotor/123RF.com



BETRIEB

NRW DARF CORONA-HILFEN NICHT ZURÜCKFORDERN



NRW hatte Empfänger von Corona-Hilfen zu einem Verzicht gedrängt. Das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen urteilte nun, dass es trotzdem kein Geld zurückverlangen darf.

Foto: © Bartolomej Petracik/123RF.com



BETRIEB

AUFBEWAHRUNGSFRISTEN IM BÜRO: DAS DARF 2025 VERNICHTET WERDEN



Zeit für Ordnung und mehr Speicherplatz im Büro: Lesen Sie, welche Unterlagen und Belege 2025 gelöscht oder vernichtet werden dürfen und was man lebenslang aufbewahren muss.

Foto: © mirapix/123RF.com



Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?

**Sprach- und
Leseverständnis**

**Grundrechenarten
sowie Rechnen
mit Mengen**

**Logik und
Konzentration**

**Fragen zum
Sozialverhalten**

Rechtschreibung



**Die Ergebnisse
werden übersichtlich
dargestellt**

18 Tests, je 15 Fragen, 20 Minuten Zeit



azubitest.online 

Ein Service von:



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

Text: Anett Fritzsche

Seit Januar 2023 sind Cafés, Restaurants und Nahrungsmittelhandwerker verpflichtet, für Coffee to go und Außer-Haus-Essen eine alternative Verpackung anzubieten, die als Mehrwegsystem funktioniert. Der unnötige Plastikmüll aus Einwegkunststoffverpackungen soll damit vermieden werden. Dass die neue Verpflichtung nicht eine Last ist, sondern auch viele Vorteile mit sich bringt, ist eine Erfahrung, die unter anderen Thomas Schmickler, Inhaber von Thommys Eismanufaktur, gemacht hat.

MEHR UMSATZ UND GUTES KUNDENBINDUNGSTRUMENT

»Für mich sind die Becher in allererster Linie ein Instrument zur Kundenbindung«, erklärt Thomas Schmickler, auf die Frage, welches Resümee er nach guten drei Jahren Arbeit mit dem Mehrwegsystem von

Vytal zieht. Die nach eigenen Angaben weltweit größte digitale Mehrwegplattform für To-go-Verpackungen und Liefer-Konsum ist 2019 zunächst mit Bechern für To-go-Getränke gestartet. Heute bietet sie diverse Mehrwegverpackungen von der Burger-Box über den Kaffeebecher bis zu Schalen oder Pizza-Behältern. Der überzeugende Vorteil von Vytal sei, dass der Kunde kein Pfand zahlen müsse, so Schmickler weiter. »Das erspart mir Buchhaltungsstress, und die Kunden können mithilfe der Vytal-App einfach die nächstgelegene Annahmestation ansteuern, um ihre Behälter abzugeben«, begründet Schmickler seine Wahl des Anbieters. Vor allem bei schönem Wetter kommen an guten Sonntagen so circa 40 Becher und damit auch Kunden in seinen Laden. An schlechten Tagen seien es immer noch mindestens zehn. »60 bis 70 Prozent meiner Kunden, die die Becher zurückbringen, kaufen dann noch etwas zusätzlich bei mir«, freut sich Thomas Schmickler. Denn neben Eis vertreibt der Bäcker aus Köln auch selbst hergestellten Kuchen oder Waffeln.

Warum sich Nachhaltigkeit auch betriebswirtschaftlich lohnt

THOMMYS EISMANUFAKTUR HAT DEN »MEHRWEG« AUSPROBIERT UND DABEI DEN UMSATZ ERHÖHT UND DIE KUNDENBINDUNG GESTEIGERT.



Fotos: © Anett Fritzsche

BIS ZU DEN STREUSELN NACHHALTIG

Darüber hinaus beziehungsweise schon lange vor der Mehrwegpflicht hat Schmickler auf Nachhaltigkeit gesetzt. Da er selbst von einer Mehlstauballergie betroffen ist, hatte er zunächst in Bio-Bäckereien gearbeitet, um Kontakt mit künstlichen Zusatzstoffen zu vermeiden. 2018 hatte sich der Bäckermeister dann aber doch selbstständig gemacht. »Es gab für mich keine wirklichen alternativen Berufe, in die ich hätte gehen wollen und meine Allergie wurde leider nicht besser. Eis als Geschäftsidee bot sich an. Das hatte ich ja in der Bäcker-Ausbildung gelernt«, so Schmickler. Zunächst startete er mit Bio-Eis. Mittlerweile sind sämtliche Eissorten vegan.

»Zu mir sind immer wieder Kunden mit Allergien gekommen, und so habe ich mein Sortiment darauf angepasst«, berichtet Schmickler weiter. Doch damit nicht genug. Auch für die Lieferanten und Vertriebswege hat sich Thomas Schmickler nachhaltige Alternativen gesucht. So kommt sein nicaraguanischer Kaffee per Segelschiff nach Deutschland. Die Schokolade für seine Produkte wird über Fairafric gehandelt, fair bezahlt und vor Ort in Ghana produziert. Mandel- oder Hafermilch zur Zubereitung seiner Eissorten stellt er aus Mus selbst her, um unnötige Tetra Paks zu sparen. Die kommen nur noch für die Kaffeemaschine zum Einsatz. Auch für die Zuckerstreusel bietet er Kindern eine Alternative an: gehackte Trockenfrüchte werden mit gepufftem Quinoa gemischt und ergeben eine bunte, crunchige Mischung. Selbst für das »Schlumpfeneis« hat er sich eine Alternative einfallen lassen: Er arbeitet dazu in die Eisgrundmasse Banane und Spirulina, eine Alge, die in Kontakt mit Sauerstoff Lebensmittel blau färbt, ein.

LEIPZIGER WETTBEWERB »ALLERLEI TO GO«

Darüber hinaus hat sich Thomas Schmickler in diesem Jahr um den Ideenwettbewerb der Leipziger Stadtreinigung »Allerlei to go« beworben. Durch den Besuch einer BUND-Veranstaltung ist er darauf aufmerksam geworden. Unter dessen Leitung wurden von August bis Oktober in den Kategorien »Betriebe« und »Zivilgesellschaft« Vorschläge und Bewerbungen für jeweils zehn Platzierungen gesucht. Die beiden ersten Plätze dürfen sich über 5.000 Euro freuen. Der Wettbewerb möchte in den drei Projektgebieten Innenstadt, Georg-Schumann-Straße und Mockau Anreize für Mehrweg-Alternativen schaffen. Darüber hinaus dient er natürlich auch dazu, diese nachhaltigen Ideen öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Der Preis wird bereits zum zweiten Mal verliehen und soll auch 2025 wieder vergeben werden.

Auch wenn Thomas Schmickler nicht unter den ersten Plätzen war, kamen doch zwei Gewinner in der Kategorie »Betriebe« aus dem Handwerk. Die Erstplatzierte Franziska Klee fertigt aus den Lederresten ihrer Produktion Tischsets und Untersetzer für die Gastrobranche. Nados Donuts, Hersteller der gleichnamigen Backware, vertreiben ihre Köstlichkeiten über ein Mehrweg-System. thommys-eismanufaktur.de | zeit-fuer-mehrweg.de

HANDWERKSKAMMER BIETET BERATUNG UND IDEEN FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

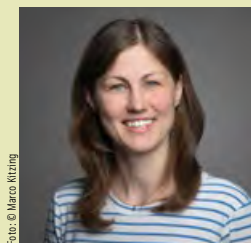


Foto: © Marco Kitting

»Herr Schmickler ist ein positives Beispiel, der von sich aus schon ganz viel umgesetzt hat. Mittlerweile ist ein Nachweis über nachhaltiges Handeln aber auch für einige betriebswirtschaftliche Belange wichtig geworden«,

weiß Nachhaltigkeitsberaterin Emily Foth bei der Handwerkskammer zu Leipzig zu berichten. So bewerteten beispielsweise Banken die Kreditvergabe an Unternehmen auch anhand deren Nachhaltigkeitsnachweisen. Ebenso spielt das Thema bei der Beantragung von Fördermitteln eine Rolle. Auch in der Zuliefererkette wird das Thema immer wichtiger und bildet bereits ein Auswahlkriterium bei der Auftragsvergabe. »Vieles, was die Betriebe bereits machen, gehört bereits zu nachhaltigen Aktivitäten. Oft ist es den Betrieben nicht bewusst, was Nachhaltigkeit bedeutet und was dazugehört. Der Nachhaltigkeits-Check klärt hier auf und macht dies sichtbar«, führt Foth weiter aus.

360-GRAD-NACHHALTIGKEITS-CHECK

Und genau das bietet sie in ihrem 360-Grad-Nachhaltigkeits-Check kostenfrei für Mitgliedsunternehmen an. In den drei Dimensionen »ökonomisch«, »ökologisch« und »sozial« wird anhand eines Fragenkatalogs eine detaillierte Bestandsaufnahme der nachhaltigen Aktivitäten im Handwerksbetrieb erstellt. Mithilfe des digitalen Werkzeugs werden die Ergebnisse erfasst und dokumentiert. Die Betriebe erhalten eine Zusammenfassung von ihren aktuellen Nachhaltigkeitsstatus, der immer anhand der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bemessen wird. Mit diesen Informationen werden dann gemeinsam mit den Beratern zu den Nachhaltigkeitsbemühungen des Betriebes passende Ideen und Maßnahmen besprochen. Mit diesem Wissen haben die Betriebe zum Beispiel in Bankgesprächen gute Argumente für bessere Konditionen zur Hand oder können die Nachweise für Lieferanten leichter erbringen. Der Check hilft den Betrieben auch dabei, sich besser als attraktive Arbeitgeber zu vermarkten.

Ansprechpartnerin für den Nachhaltigkeits-Check ist Emily Foth, T 0341 2188-323, foth.e@hwk-leipzig.de. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite der Handwerkskammer im Bereich »Umwelt und Energie«.



WICHTIGE ADRESSEN

Die kostenfreie Entsorgung ist in allen Leipziger Wertstoffhöfen sowie den Wertstoffhöfen der Landkreise möglich. Adressen finden Betriebe unter:

Stadt Leipzig: stadtreinigung-leipzig.de
Landkreis Nordsachsen: asg-nordsachsen.de
Landkreis Leipzig: kell-gmbh.de

Für die kostenpflichtige Entsorgung mit Nachweis ist der Dienstleister gfa süd gGmbH zuständig:

Am Schenkberg 8 | 04349 Leipzig
Telefon 034298 132-98 | gfa-ggmbh.de

Foto: © iudam iudamov - stock.adobe.com

Fachgerechte Entsorgung von Boilern

BOILER SIND KEIN METALLSCHROTT: WERTSTOFFHÖFE IN LEIPZIG UND DEN LANDKREISEN SIND ERSTE ANSPRECHPARTNER.

Text: **Anett Fritzsche**

Wer als Handwerker im Bereich Sanitär-Heizung-Klima tätig ist, hat hin und wieder auch Boiler oder Warmwasserspeicher auszutauschen und muss diese dann richtig entsorgen. Alte Geräte gehören laut ElektroG nicht in den Metallschredder, sondern müssen in geeigneten Recyclinganlagen entsorgt werden. Darauf weist die Handwerkskammer zu Leipzig hin. Im Raum Leipzig gibt es derzeit zwei Möglichkeiten, um Altgeräte und eventuell mit Fluorchlorkohlenwasserstoff (FCKW) belastete Boiler zu entsorgen. Die erste und kostengünstige Variante ist die Entsorgung auf einem Wertstoffhof. Hier können in der jeweiligen Region alte Warmwasserspeicher in haushaltsüblichen Mengen kostenfrei abgegeben werden. Voraussetzung für die kostenfreie Entsorgung ist, dass der Endnutzer ebenfalls nichts für die Entsorgung – ausgenommen Ausbau und Transportkosten – bezahlen muss. Fallen größere Entsorgungsmengen an – ab zehn Stück –, ist eine telefonische Anmeldung notwendig, bei der ein Termin für die Übergabe vereinbart wird. Bei der

kostenfreien Entsorgung erhalten Betriebe keinen Entsorgungsnachweis.

Sollte dieser beispielsweise als Nachweis für beantragte Fördermittel des Auftraggebers benötigt werden, muss der ausführende Handwerksbetrieb dafür einen Dienstleister beauftragen. Im Leipziger Raum ist das derzeit die gfa süd gGmbH. Für die Übergabe der Altgeräte sollten Handwerker Name und Adresse des Abfallerzeugers sowie die Rechnungsadresse ihres Betriebs bereithalten. Eine Übernahme von bis zu fünf Boilern/Wasserspeichern an gewöhnlichen Werktagen ist möglich. Die Entsorgungskosten bei der gfa süd gGmbH belaufen sich auf Nachfrage der Handwerkskammer zu Leipzig derzeit auf 55 Cent/Kilogramm.

ZENTRALVERBAND INFORMIERT ÜBER WEITERE REGELUNGEN DES ELEKTROG

Auf seiner Webseite zum Elektro- und Elektronikgerätegesetz gibt der Zentralverband des Deutschen Handwerks einen Überblick über die Regelungen, die das Inverkehrbringen, die Rücknahme und die Entsorgung von Elektro- und Elektronikgeräten betreffen. Auch die Handwerkskammer hilft bei Fragen gern weiter. zdh.de



Ansprechpartnerin ist die Beraterin für Innovation und Technologie, Emily Foth, T 0341 2188-323, foth.e@hwk-leipzig.de.

Zukunftspreis für »E-Tool Kultur«

DAS UMWELTZENTRUM DER HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG
FREUT SICH ÜBER EINEN WEITEREN ANWENDUNGSBEREICH.

Text: Anett Fritzsche

Das vom Umweltzentrum der Handwerkskammer zu Leipzig entwickelte »E-Tool« hat den 2. Platz des eku Zukunftspreises 2024 erhalten. Der Preis wird vom Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft ausgelobt. Die prämierten Projekte tragen zu einer ökologisch nachhaltigen Entwicklung in Sachsen bei.

TOOL STEHT BUNDESWEIT KOSTENFREI ZUR VERFÜGUNG

Das E-Tool Kultur ist derzeit der einzige webbasierte Emissionsrechner in Deutschland, der speziell für die Kulturbranche entwickelt wurde und allen Kultureinrichtungen und -veranstaltern im Bundesgebiet dauerhaft und kostenfrei zur Verfügung steht. »Mit dem Tool gelingt es hervorragend, den komplexen Prozess der Treibhausgasbilanzierung unter Beibehaltung eines hohen Qualitätsanspruchs zu vereinfachen und so den individuellen CO₂-Fußabdruck von Kultureinrichtungen zu erstellen«, lobt Dr. Skadi Jennicke, Kulturbürgermeisterin der Stadt Leipzig.

E-TOOL SEIT 2021 AUCH KOSTENFREI FÜR HANDWERKSBETRIEBE

Ursprünglich wurde das E-Tool durch die Umweltzentren von sieben bundesweit vernetzten Handwerkskammern – darunter auch die Handwerkskammer zu Leipzig – entwickelt. Mit dem browserbasierten Werkzeug lassen sich einfach und übersichtlich Energiedaten zu Strom, Wasser, Gas oder auch Kraftstoff erfassen. Diese werden automatisch in betriebswirtschaftliche Kennzahlen umgerechnet und können mit Betrieben der gleichen Branche verglichen werden. Zudem lässt sich dadurch der CO₂-Fußabdruck eines Betriebs errechnen. Perspektivisch soll das E-Tool auch auf andere Branchen und Wirtschaftszweige erweitert werden.

OPTIMIERUNG DES ENERGIEVERBRAUCHS

Die Handwerkskammer zu Leipzig bietet bereits seit 2015 eine für Mitgliedsbetriebe kostenfreie Beratung zu Energiethemen im Projekt »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz« (MIE) an. Das Umweltzentrum ist hier federführend und berät vor allem energieintensive Gewerke, wie Bäcker, Metallbaubetriebe, Tischler oder Friseure. Bei einem Vor-Ort-Besuch erfassen die Mitarbeiter den Ist-Stand und schlagen Maßnahmen zur Energieeinsparung vor. Begleitend dazu kann das E-Tool zur Anwendung kommen, um Verbräuche im Lauf der Jahre zu vergleichen und eventuell weitere Stellschrauben für Optimierungen sichtbar zu machen.

Ansprechpartner für Fragen und Terminvereinbarungen in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Sven Börjesson, T 0341 2188-368, boerjesson.s@hwk-leipzig.de.
energie-tool.de



Betriebe, die bereits mit dem E-Tool arbeiten, können am 4. Februar von 10 bis 11 Uhr ihre Fragen klären. Im Rahmen der regelmäßigen Online-Sprechstunde erhalten sie Hilfe durch die Projektmitarbeiter.



Foto: © lookbookphoto

HERAUSRAGENDES ENGAGEMENT

THOMAS TRUCKENBROD ERHÄLT VERDIENSTORDEN



Im Dezember hat Ministerpräsident Michael Kretschmer den von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehenen Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland an acht Frauen und Männer aus dem Freistaat Sachsen überreicht. In einer Feierstunde in Dresden würdigte der Regierungschef das herausragende Engagement der geehrten Persönlichkeiten. Einer der Verdienstorden wurde Thomas Truckenbrod überreicht, der sich viele Jahre lang in besonderer Weise für den Berufsstand des Augenoptikerhandwerks eingesetzt hat. 1990 trat er der Augenoptikerinnung Nordwestsachsen bei, ab 2003 war er stellvertretender Vorsitzender des Mitteldeutschen Augenoptikerverbandes der Länder Sachsen und Sachsen-Anhalt, von 2005 bis 2017 hatte er den Vorsitz inne. Die Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Augenoptiker und Optometristen (ZVA) berief ihn 2008 zum Vizepräsidenten, von 2009 bis 2023 war er Präsident des Bundesinventionsverbands. Mit der Übernahme dieser wichtigen ehrenamtlichen Führungspositionen prägte er die Entwicklung in seinem Berufsstand über einen langen Zeitraum. Unter anderem machte er sich für die Vereinheitlichung der beruflichen Bildung stark. Ziel war dabei stets eine bestmögliche Versorgung der Bevölkerung.

VITA ACTIVA

NEUE AUSSTELLUNG SPIEGELT KÜNSTLERLEBEN WIDER

Vom 6. Januar bis 28. Februar zeigt eine neue Ausstellung im Haus des Handwerks Ausschnitte aus dem kreativen und abwechslungsreichen Leben von Professor Dietmar Hallmann. Der ausgebildete Violinist, der später die Solobratsche im Gewandhaus spielte, unterrichtete an der Leipziger Musikhochschule bis ins Jahr 2000. Seitdem widmet er sich einem weiteren künstlerischen Talent – der Malerei. Die entstandenen Bilder sind größtenteils abstrakt und zeigen sowohl Eindrücke aus seinem Leben, aus verschiedenen Musikstücken, vor allem aber auch Landschaften. Die Ausstellung kann montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr besucht werden.



WETTBEWERB

POP-UP-STORE IN LEIPZIGER INNENSTADT

Ab sofort können sich Betriebe wieder um eine kostengünstige Verkaufsfläche in der Leipziger Innenstadt bewerben. Noch bis zum Ende Januar nimmt das Amt für Wirtschaftsförderung Projektideen entgegen. Alles, was Interessenten dafür tun müssen: eine kurze Beschreibung erstellen – zwei bis maximal fünf formlose Seiten –, was sie vorhaben und ein kleines Bewerbungsvideo mit höchstens 30 Sekunden Länge drehen. Dem Gewinner des Wettbewerbs stehen dann für einen symbolischen Euro 150 Quadratmeter Verkaufsfläche für ein halbes Jahr in bester Innenstadtlage im Leipziger Petersbogen zur Verfügung. Eine Jury entscheidet über die besten Einreichungen. Kriterien sind unter anderem: Erfahrung der Bewerber, Nutzen des Angebots für die Zielgruppen und die Besonderheit der Idee. kreativwirtschaft-leipzig.de

JETZT ANMELDEN

EUROPÄISCHE TAGE DES KUNSTHANDWERKS

Vom 4. bis 6. April 2025 werden bundesweit wieder Aktionen starten, um Kunsthandwerk live zu erleben. Besucher können dann in die geöffneten Werkstätten gehen, an Workshops teilnehmen oder einfach ein schönes Produkt erwerben. Betriebe, die sich an der Aktion beteiligen und dadurch sichtbarer werden wollen, können sich ab sofort kostenfrei anmelden. Für die Aktionsstage stehen außerdem kostenfreie Werbemittel, wie Postkarten, Luftballons, Plakate oder Wimpelketten, zur Verfügung. Die sächsischen Handwerkskammern und das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr vermarkten die Europäischen Tage des Kunsthandwerks (ETAK) bereits seit 2018 gemeinsam. Sie unterstützen Kunsthandwerksbetriebe mit begleitender Öffentlichkeitsarbeit, kostenfreien Werbemitteln und Kooperationen mit regionalen Kultureinrichtungen sowie Tourismusverbänden.

kunsthandwerkstage.de/sachsen

Azubi-Wohnsituation angespannt

DGB-JUGEND VERÖFFENTLICHT UMFRAGEERGEBNISSE: HOHE MIETEN UND VERALTETE EINRICHTUNG FÜHREN ZU UNZUFRIEDENHEIT. QUALITÄTSSTANDARDS GEFORDERT

Text: DGB-Bezirk Sachsen

Ende November hat die Jugend des sächsischen Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) die Umfrageergebnisse zur Wohnsituation von Auszubildenden in Sachsen veröffentlicht. Über 500 Auszubildende aus allen Teilen des Freistaats waren an der Umfrage beteiligt. Der Großteil der Befragten (fast 80 Prozent) war zwischen 19 und 24 Jahren alt und erhielt durchschnittlich 917 Euro Ausbildungsvergütung. Davon wurden im Schnitt 379 Euro für Miete aufgewendet.

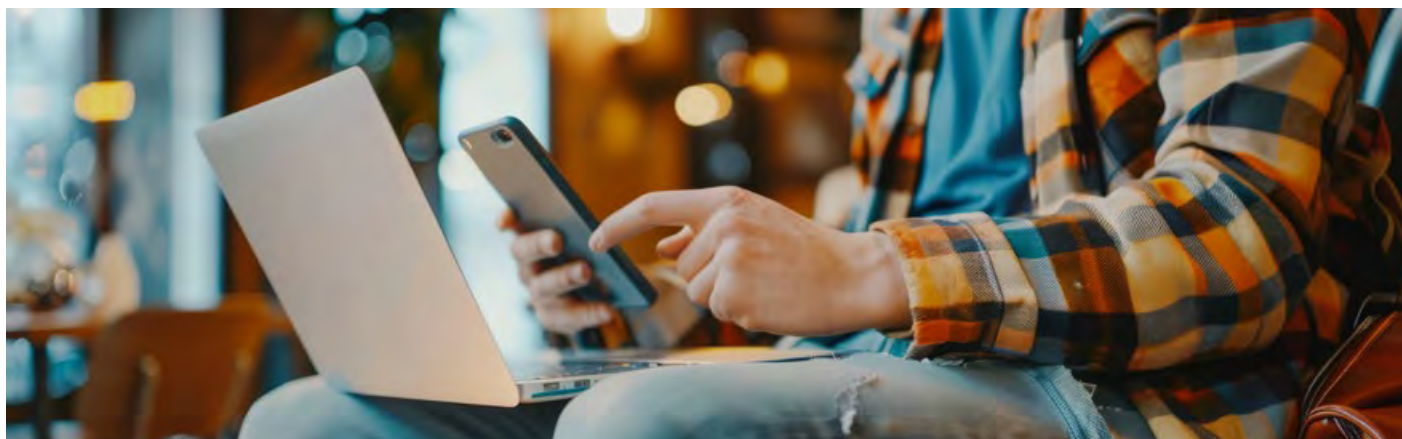
Die Ergebnisse zeigen eine hohe Unzufriedenheit der Auszubildenden mit ihrer Wohnsituation, eine besorgniserregende finanzielle Belastung, und sie definieren klare Qualitätskriterien für künftige Wohnheime. Markus Schlimbach, Vorsitzender des DGB Sachsen, ordnet, die Ergebnisse ein: »Die Umfrage der DGB-Jugend zeigt, welche Herausforderungen eine neue Regierung in Sachsen auf dem Wohnungsmarkt lösen muss, um die Wohnsituation von Auszubildenden zu verbessern. Es ist alarmierend, dass Auszubildende fast die Hälfte ihrer Ausbildungsvergütung ausgeben müssen, wenn sie in einer WG oder einer eigenen Wohnung leben wollen.« Es zeige sich auch eine klare Benachteiligung von Auszubildenden mit geringem Einkommen und Besserverdienenden. So würden Jugendliche mit einem Gehalt unter 900 Euro vorrangig bei den Eltern, Verwandten oder Freunden oder im Wohnheim wohnen, währenddessen Auszubildende mit einem höheren Einkommen sich eher eine eigene Wohnung oder ein WG-Zimmer leisten könnten. Bezeichnend sei vor allem, dass die Gruppe mit dem geringsten Einkommen (circa 500 Euro) überwiegend auf das Angebot in Wohnheimen angewiesen sei.

Die befragten Auszubildenden berichteten teilweise von möblierten Wohnheimzimmern, deren Ausstattung seit den 70er-Jahren nicht erneuert worden sei und trotzdem Kosten von bis zu 500 Euro im Monat verursachten. Auch gebe es Wohneinheiten, die sich ein Gemeinschaftsbad teilen müssten und keine Küche besäßen. Zudem seien die hygienischen Zustände oft mangelhaft. Es gebe Schimmel in den Bädern, und teilweise seien Zimmer beim Bezug nicht richtig gereinigt. Dementsprechend sind laut der Umfrage über die Hälfte der Auszubildenden mit ihrer derzeitigen Wohnsituation nicht zufrieden und es verwundert nicht, dass nur 4,5 Prozent der Befragten durchgehend in einem Wohnheim wohnen und stattdessen schnell nach einer Alternative suchen.

FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Vincent Seeberger, Jugendsekretär des DGB Sachsen fordert daher: »Wohnheime müssen klare Qualitätsstandards erfüllen. Damit Auszubildende sie annehmen, braucht es vor allem Einzelzimmer mit eigenem Bad und eine gute Anbindung mit dem ÖPNV. Darüber hinaus sollten die Zimmer möbliert inklusive Koch- und Waschmöglichkeit ausgestattet sein.« Zudem müsse es mehr Zuschüsse für Auszubildende geben und Beantragungszeiten verkürzt werden.

Clemens Schülke, Wirtschaftsbürgermeister der Stadt Leipzig, hat bereits angekündigt, drei neue Wohnheime im Stadtgebiet zu bauen beziehungsweise bestehende zu sanieren. Er setze sich auch dafür ein, dass diese Zielgruppe ins Förderprogramm »Junges Wohnen« aufgenommen werde.



Bildungszentrum bietet 2025 Neues und Altbewährtes

MEISTERKURSE AUF GEWOHNT HOHEM NIVEAU, NEUE ANGEBOTE IM BEREICH KOSMETIK/FRISEUR UND RESTAURATOR. JETZT SCHON KURSPLÄTZE RESERVIEREN!



Text: Anett Fritzsche

Im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer zu Leipzig ist der Fort- und Weiterbildungsplan für 2025 bereits gut gefüllt. Neben den bewährten Meisterkursen in den Fachbereichen Fleischer, Bau/Ausbau, Kfz, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Elektrotechnik, Schweißen oder Metallbau gibt es auch im neuen Jahr wieder einiges Neues zu entdecken. Zum Beispiel kann der Geprüfte Restaurator im Handwerk absolviert werden. Dies ist einerseits gewerkübergreifend möglich, andererseits kann er auch gewerkespezifisch in den Ausrichtungen für Tischler, Maler und Lackierer, Stuckateure, Mauer sowie

Zimmerer abgelegt werden. Der Abschluss ist bundesweit anerkannt. Auch wenn Wissen regelmäßig beziehungsweise ad hoc aufgefrischt werden sollte, findet man im Bildungszentrum Angebote, wie den Prüfungslehrgang zur Abgasuntersuchung, Grundlagenseminare zum Holzbau, den Ausbildereignungskurs oder auch Angebote zur Prüfungsvorbereitung von Lehrlingen. Daneben gibt es auch einige Online-Angebote, wie den Geprüften Kaufmännischen Fachwirt.

NEUE ANGEBOTE DER BILDUNGS-AKADEMIE

Für die vielfältigen Herausforderungen von Handwerksbetrieben im beruflichen Alltag hat die Bildungsakademie einen Fundus an Kursen zusammengestellt. Vor allem in der Kommunikation mit Auszubildenden kann es schnell zu Missverständnissen kommen. Um sich klar und präzise auszudrücken, gibt der Kurs »Gesprächsführung« und »Azubis souverän führen« Handwerkszeug an die Hand. Ganz nebenbei lernen Teilnehmende auch ihr Gegenüber psychologisch besser einzuschätzen.

FRISEUR- UND KOSMETIKBEREICH MIT GRUNDLAGEN UND AKTUELLEN TRENDS

Auch im Friseurbereich gibt es 2025 ein breites Angebot aus Bewährtem und Neuem. Neben Klassikern, wie Haarschneidetechniken, Frisurengestaltung, Nageldesign oder Colorations-Basics, wird es beispielsweise einen Lehrgang rund um den Bob – »Bob Essentials« – geben. Ein weiterer Kurs vermittelt, wie man Farbkorrekturen effektiv und schonend fürs Haar ausführen kann.

Seit 2022 ist das neue Gesetz zur »Verordnung zum Schutz vor schädlichen Wirkungen nichtionisierender Strahlung bei der Anwendung am Menschen« (NiSV) in Kraft. Im Handwerk betrifft die Regelung vor allem Kosmetikerinnen und Kosmetiker, wenn sie bei der Behandlung Laser- beziehungsweise Hochfrequenzgeräte einsetzen. Die Bildungsakademie der Handwerkskammer bietet zu diesem Thema verschiedene Fachkurse. hwk-leipzig.de/kurse

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

ZU VERKAUFEN: Kompletten Maschinenpark, Inventar sowie Zubehör zur Herstellung von **Alufenster und Türen** sowie Stanzwerkzeug zur Bearbeitung für das Profilsystem Akotherm, E-Mail: info@metallbau-mathei.de
Telefon: 06578-863

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

WILTRATEC

Ihre Verkehrssicherungsexperten für
Vollsperrungen, halbseitige Sperrungen,
Halteverbotszonen, Umleitungen,
Verkehrsplanung/Genehmigungen
Baustellenabsicherungen

Tel: 0700.88116655 · Mobil: 0171.4903330
info@wiltratec.de · www.wiltratec.de

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen
mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD15 (Breite: 15,04m, Länge: 21,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 6,60m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. Schiebetor ca. 3,90m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 39.900,-
ab Werk Buldern, exkl. MwSt.
ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

CONTAINER
Alle Typen und Größen
neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer,
Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

FINSTERWALDER container

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Alteingesessenes Garten-Landschaftsbau- und Tiefbauunternehmen aus Altersgründen zu sofort zu verkaufen.
Tiefbauarbeiten beinhalten für Kommunen die Neuverlegung und Reparaturen von Hausanschlüssen vom Hauptkanal bis zum Haus des Kunden.
Aufträge von Kommunen und Privat liegen immer vor und können sofort übernommen werden. In der Übernahme sind Maschinen (Bagger) und sämtliche Geräte für die Durchführung der Arbeiten enthalten.
Bei Übernahme können wir Ihnen bei der Einarbeitung behilflich sein. Firma nahe Recklinghausen.
Telefon 0173-2861453

KAUFGESUCHE

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
**HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**
**KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN**

MSH and second machines

Telefon 0 23 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplette Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH
Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151-46 46 46 99
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

www.handwerksblatt.de

SDH[®] GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.

www.sdh.de

Einfach, schnell und direkt ein MarktPlatz-Inserat sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

BILDUNGSANGEBOTE

EINSATZ VON LINKEDIN UND XING ALS UMSATZGENERATOR

Der Workshop bietet grundlegenden Fähigkeiten, um LinkedIn und Xing als effektive Plattformen für Unternehmen zu nutzen. Es wird praxisnah gezeigt, wie virtuelle Präsentationsräume strategisch eingesetzt können, um Unternehmensziele zu erreichen. Darüber hinaus werden wichtige Verhaltensregeln für die Ansprache der Zielgruppe vermittelt. Teilnehmer erhalten wertvolle Einblicke in praktische Ansätze zur Akquise neuer Kunden, zur Kundenbindung und zur Umsatzsteigerung mithilfe sozialer Medien. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, ein neues Social-Media-Profil für ein Unternehmen zu erstellen und einen Redaktionsplan mit relevanten Themen zu entwickeln oder ein bestehendes Profil zu optimieren.

- Praktische Empfehlungen im Umgang mit Social Media
- Vorstellung von Erfolgsbeispielen
- Erstellung eines unternehmenseigenen Social-Media-Profiles
- Handlungsempfehlungen und Verhaltensregeln in den sozialen Medien

Termin: 11. April 2025 | 8 bis 15 Uhr

Gebühr: 211,00 Euro

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13 | 04103 Leipzig



Wir beraten Sie gern

Laurien Frieze | T 0341 2188-236
frieze.l@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

- Was kann Social Media für mein Unternehmen leisten?
- Aufbau und Gestaltung ausgewählter Social-Media-Kanäle

KONTAKT



Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291 30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Teilzeit: 29. August 2025
bis 6. März 2027

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 4. Juni 2025
bis 4. März 2027

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 6. Oktober 2025
bis 23. Januar 2026

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 25. August 2025
bis 16. Januar 2026

Friseure Teile I und II

Vollzeit: 11. August 2025
bis 21. November 2025

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Vollzeit: 27. Januar 2025
bis 30. Oktober 2025

Kosmetiker Teile I und II

Teilzeit: 14. Mai 2025
bis 11. November 2026

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 20. Oktober 2025
bis 17. April 2026

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 26. August 2025
bis 17. April 2026

Tischler Teil I und II

Vollzeit: 3. November 2025
bis 30. April 2026

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II

Teilzeit: 6. März 2026
bis 6. März 2027

Zimmerer Teil I und II

Vollzeit: 10. März 2025
bis 19. Dezember 2025

FORTBILDUNG

Hochstecken: Casual Chic

5. Februar 2025 | 9 bis 15 Uhr

Handwerk 4.0: Erfolgreiches Social Media für Handwerker

6. Februar 2025 | 16.30 bis 18.30 Uhr

Damenhaarschnitt Basic

11. und 12. Februar 2025 | 8 bis 15 Uhr

Online: E-Rechnungen ab 2025

11. Februar 2025 | 16 bis 17 Uhr

Crashkurs Buchführung

12. bis 18. Februar 2025 | 8 bis 15 Uhr

Damenhaarschnitt Creative

13. Februar 2025 | 9 bis 15 Uhr

Prüfungsvorbereitung im Friseurhandwerk – Teil 1 der Gesellenprüfung

17. und 18. Februar 2025 | 8 bis 13 Uhr

Prüfungsvorbereitung im Friseurhandwerk – Teil 2 der Gesellenprüfung

19. und 20. Februar 2025
8 bis 13.30 Uhr

Schnittgrafik – step by step

21. Februar 2025 | 9 bis 15 Uhr

BWA und Bilanz lesen leicht gemacht

26. Februar 2025 | 7.30 bis 15.15 Uhr

Geprüfter Betriebswirt nach der Handwerksordnung – Vollzeit

3. März bis 25. August 2025

EDV-Wissen im Handwerk – Buchhaltung mit Lexware

4. bis 27. März 2025 | Teilzeit

IT-Sicherheit im Büro

18. März 2025 | 16 bis 17 Uhr

Hochstecken: Bride and Party

25. März 2025 | 9 bis 15 Uhr

Warum Aufräumen sich positiv auf den Betrieb auswirkt



Tipps für ein besseres Ausmisten

Wissen Sie vor lauter Chaos gar nicht, wo und wie Sie beginnen sollen, holen Sie sich externe Beratung. Belohnen Sie Ihre Belegschaft im Anschluss mit einer kleinen Feier, um den Teamgeist zu stärken. Sie wollen sich für die Gesundheit in ihrem Betrieb stark machen? Wir beraten Sie gern zum betrieblichen Gesundheitsmanagement: ikk-classic.de/bgm



Foto: © iStock.com / Statie20

Neues Jahr – neue Vorsätze. Nicht nur im Privaten ist der Beginn eines neuen Jahres ein beliebter Zeitpunkt, sich neue Ziele zu setzen.

Nicht selten gehen diese dann nach wenigen Wochen im Alltagsgeschehen wieder unter: »Zum Aufräumen haben wir keine Zeit!«, heißt es so beispielsweise oft. Doch eine gründliche Aufräum-Aktion lohnt sich: Langfristig sparen Sie Zeit und erhöhen die Produktivität, wenn Sie und Ihre Belegschaft benötigtes Material sofort finden. Sie können die Betriebskosten reduzieren, wenn Sie überflüssige Materialien aussortieren und Lagerkosten senken.

Und nicht nur das: Ein aufgeräumter Arbeitsplatz steigert das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und fördert die Motivation und Konzentration, so eine Studie der Princeton University. Ordnung erhöht außerdem durch weniger Stolperfallen die Sicherheit am Arbeitsplatz. Auch werden Ihre Mitarbeitenden weniger gestresst sein, wenn sie Benötigtes sofort finden. Zusätzliches Plus: Ein ordentlicher Betrieb – dazu gehören auch Besprechungs- und Ausstellungsräume – hinterlässt bei der Kundschaft einen professionellen Ein-

druck. Das kann für die Kundenbindung und Weiterempfehlungen förderlich sein. Außerdem signalisiert ein gepflegter Betrieb Verantwortung und Nachhaltigkeit. Der Aufräum-Prozess kann helfen, Abfall zu reduzieren und umweltbewusste Praktiken im Betrieb zu fördern.

Ausmisten als Teamchallenge

Gestalten Sie den Ausmist-Prozess als Teamprojekt – das fördert Zusammenhalt und Wertschätzung. Als »Challenge« verpackt, etwa mit Vorher-Nachher-Fotos, sind alle mit Spaß dabei. Definieren Sie vorab klare Ziele und den Zeitrahmen. Gehen Sie gemeinsam schrittweise alles durch – Werkzeuge, Fahrzeuge, Materialien, Unterlagen. Erst aussortieren, dann strukturieren: Jeder Gegenstand bekommt einen festen Platz, den jeder kennen sollte. Klären Sie zum Beispiel Zuständigkeiten für das Nachfüllen des Werkstattwagens abends nach Rückkehr, damit benötigtes Material immer verfügbar ist.

DVS-EHRENRING FÜR KOMPASS-LEITER



Foto: © Lisa Los Fotografie

Der Deutsche Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e.V. (DVS) hat im Rahmen der Jahreshauptversammlung auf der Messe Erfurt drei Mitglieder ausgezeichnet. Diplom-Ingenieur André Tepper (r.), Leiter des Kompetenzzentrums Anwendungen Schweißen und Schneiden (KOMPASS) bei der Handwerkskammer zu Leipzig, erhielt den Ehrenring des Verbands für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement. Neben der Leitung des Kompetenzzentrums, der Tätigkeit als Ausbilder in der Schweißtechnischen Lehranstalt und der Leitung der Anerkannten Prüfstelle ist Tepper seit vielen Jahren im Verband aktiv. Hier bringt er nach wie vor seine Expertise in Fachausschüssen sowie in zahlreichen Ausschüssen und Sitzungen ein. Die Bedeutung der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen dem Verband und der Handwerkskammer zu Leipzig betonte er auch in seiner Rede zur Ehrung. Neben André Tepper wurden Christian Paul (l.) von der Carl Cloos Schweißtechnik GmbH und Dr.-Ing. Holger Günther von Nippon Gases Deutschland mit dem Ehrenring ausgezeichnet.

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3792

MAGAZINAUSGABE 01/25 vom 24. Januar 2025
für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Karen Letz,
Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Anett Fritzsche, Tel.: 0341/2188-155,
fritzsche.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreislise Nr. 59
vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe

(Zeitung und Magazin)
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
330.682 Exemplare
(Verlagsstatistik, Januar 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.



**NEUE
AUFLAGE!**
**JETZT
BESTELLEN!**

- Beinhaltet alle prüfungsrelevanten Inhalte der Meisterprüfung Teil 3 und Teil 4
- Gliederung eng am Rahmenlehrplan angelehnt
- Einstieg in die Themenbereiche mit praxisnahen Betriebssituationen
- Mit zahlreichen Grafiken und Übersichten

**Beide Bände mit kostenlosem Zugang
zum Sackmann-Lernportal und
zum eBook!**

**PERFEKTE
VORBEREITUNG**
auf die Meisterprüfung
**MIT DEM
SACKMANN!**



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2024

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN